

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Gelbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neutkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schriebevalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshaus, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwoch und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daleibst.

No. 34.

Sonnabend, den 22. März 1902.

61. Jahrg.

## O, denkt daran!

Ein Mahnwort zur Konfirmation von Friedr. Sied.

(Nachdruck verboten.)

O, denkt daran, eh' Ihr nun überschreitet  
Des Elternhauses Schwelle, denkt daran,  
Dass sichtbar sich das Leben für Euch weiset,  
Doch jeder Weg zur Höhe führt bergan.  
O, denkt daran, eh' Ihr den Weg antretet,  
Den man den ersten im Leben nennt,  
Dass 's Elternherz inbrünstig für Euch betet,  
Dass Ihr nicht den rechten Weg verkennt.  
O, denkt daran!

O, denkt daran, wie anders es kann kommen,  
Als Ihr Euch wohl das Leben habt gedacht,  
Wenn Ihr auf diesem Gang nicht mitgenommen  
Den rechten Führer, der Euch treu bedacht —  
Den rechten Führer! — Christus allenthalben,  
Doch allereinst im Herzen! Denkt daran!  
Es ziehen und es kehren heim die Schwalben,  
Und keine Irrt in wolkenfemem Bahn.  
O, denkt daran!

Denk an die Schwalbe, die am Wandertage  
Hinschleicht und im Frühling leht zurück  
In ihrer Schnalzt, und nach frommer Sage  
Der Primastüte Segen bringt und Glück.  
O, denkt daran, wenn fremde Stimmen toden  
Berührendlich, mit unbegonnenen Ruth,  
Dass unsern frommen Klang der Osterglocken  
Ihr eingeschmet jed! Welkt deutsch und gut!  
O, denkt daran!

O, denkt daran, es blüht am Lebenspfade  
Wohl Blumen, — doch nicht alle ohne Gift,  
Und niemals hat ein Schiffer die Gestade  
Den Lebenssee ohne Kompass je unschiff.  
Traut nicht der Heulohrte Wunderdünen;  
Sie wechseln mit dem Winde, wie er weht:  
Nur der erweist des Guten sich und Schönen  
Im Menschenleben, der es recht versteht.  
O, denkt daran!

Die Elternhand kann Euch nicht immer leiten,  
Denn lernt früh genug allein zu geh'n,  
Und niemand irrt, selbst in Weltweiten,  
Der seinen Führer lernt recht verstehn.  
Denk an das Elternhaus und seinen Segen,  
Wie an ein Vaterhaus der Gottesknecht,  
Dann findet Ihr auf Euren Lebenswegen  
Den Führer wie zur Konfirmation.  
O, denkt daran!

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Münzig Blatt 12 auf den Namen Hermann Otto Rische eingetragene Grundstück soll am

14. Mai 1902, Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 10 Ar groß und auf 2500 Mark — Pfg. geschätzt. Es besteht aus dem Gebäude Nr. 14 des Brandkatasters, Hofraum und Garten.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 14. Januar 1902 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Wilsdruff, am 13. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

### Politische Rundschau.

Die parlamentarische Ostrerruhe ist nun allenthalben in Deutschland eingezogen, denn dem Reichstage sind nunmehr auch die zur Zeit versammelten einzelstaatlichen Parlamente in die Osterferien nachgefolgt. Von ihnen erledigte das preussische Abgeordnetenhaus vor seiner Osterferien Ruhepause u. A. noch die neue Se-

kundbahnvorlage, dagegen befindet es sich mit der Staatsberathung noch derart im Rückstande, daß der preussische Staatshaushaltetat diesmal nicht bis zum verfassungsmäßig zulässigen äußersten Termine, bis zum 1. April, fertiggestellt werden konnte, an seiner Stelle muß daher ein Etatsnothgesetz erlassen werden. Was den Stand der Volkstaxifrage anbelangt, so ist hierzu absolut nichts Neues zu verzeichnen, keinerlei Anzeichen deuten darauf

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Münzig Blatt 35 auf den Namen Franz Paul August Dampel eingetragene Grundstück soll am

14. Mai 1902, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 11,8 Ar groß und auf 4500 Mk. geschätzt. Es besteht aus den Gebäuden Nr. 38 des Brandkatasters und Garten, ist mit 40,98 Steuerseinheiten belegt und zum Schmiedebetriebe eingerichtet.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Februar 1902 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Wilsdruff, den 13. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

hin, daß während der gegenwärtigen Osterferien etwa vertrauliche Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der Mehrheitsparteien des Reichstages wegen der Differenzen betreffs der künftigen Getreidezölle vor sich gehen würden. Bei der Reichstagsersatzwahl im ostpreussischen Wahlkreise Rastenburg-Berdauen-Friedland für den verstorbenen konservativen Vertreter desselben, den Grafen Skinkowström, haben die Konservativen

das Mandat behauptet, ihr Kandidat von Kautter wurde gleich im ersten Wahlgange gegenüber den Kandidaten der Freisinnigen und der Sozialdemokraten mit etwas über 1000 Stimmen absoluter Mehrheit gewählt.

Unser Kaiser, der Mittwoch Nachmittag mit dem Prinzen Heinrich in Kiel eintraf, hörte dort am Donnerstag Vormittag militärische Vorträge und kehrte Abends nach Berlin zurück. — In einem Handschreiben an den Prinzregenten Luitpold von Bayern hat der Kaiser seinen und der Kaiserin Besuch zur 50jährigen Jubelfeier des Germanischen Museums in Nürnberg im Juni zugesagt. — Dem Magistrat der hannoverschen Stadt Bingen dankte der Kaiser „von Herzen“ für die ihm ausgesprochenen treuen Gefinnungen der Bürgerschaft, die in einer beinahe 200jährigen Vereinigung mit Preußen sowohl in den schweren Zeiten wie in den Tagen blendenden Ruhms mit Volk und Heer in patriotischer Gesinnung dem Hohenzollernhause die Treue bewahrt habe.

Die Studienreise des Kronprinzen erreicht am heutigen Freitag ihr Ende. Der Prinz trifft in Berlin ein, um das Osterfest im Kreise seiner Eltern und Gesandten zu verleben. Zuletzt besuchte er die Wartburg bei Eisenach und das Göttemuseum in Weimar. Donnerstag Abend war der Prinz Gast des Großherzogs Wilhelm Ernst im Weimarer Schlosse.

Aus Berlin und Charlottenburg sind in den letzten Tagen ungefähr 40 Studierende russischer und polnischer Nationalität wegen politischer Umtriebe polizeilicherseits für das Gebiet des preussischen Staates ausgewiesen worden. Die meisten Ausgewiesenen waren Hörer der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Abg. Schönerer, einer der Altpreußen im österreichischen Abgeordnetenhaus, hat mit seinem daselbst jüngst in öffentlicher Sitzung ausgebrachten Hoch auf die Hohenzollern eine überaus unbesonnene Handlung begangen, die von den antideutschen Parteien in Oesterreich zweifellos kräftig ausgebeutet werden wird. Es wird sich vielleicht erst später voll herausstellen, welchen Schaden dieser radikal-deutsche Heißsporn der gerechten Sache des Deutschthums im Kaiserstaate durch seine dem wahren österreichischen Patriotismus ins Gesicht schlagende Demonstration zugefügt hat! Sehr bemerkenswerth ist die scharfe Stellungnahme der „Nordb. Allg. Ztg.“ gegen die Schönerersche Kundgebung, das Blatt erklärt in hoch-oftiziöser Form, Abg. Schönerer habe gegen das intime Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich und den beiderseitigen Kaiserhäusern gräßlich verstoßen und lediglich den Bestrebungen der deutschfeindlichen Elemente Oesterreichs Vorschub geleistet.

Sensationsvolle Gerüchte wollen von verbrecherischen Anschlägen italienischer Anarchisten gegen österreichische Häfen und Kriegsschiffe wissen.

Eine bemerkenswerthe Kundgebung Frankreichs und Russlands gegenüber dem neuen englisch-japanischen Zweibund dürfte allenthalben in politischen Kreisen die gebührende Beachtung finden. Diese Kundgebung ist in einer von der hochoffiziösen Pariser „Agence Havas“ veröffentlichten gemeinsamen Note enthalten, welche die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Russlands an die Minister des Auferen derjenigen Mächte gerichtet haben, die das Friedensprotokoll von Peking am 7. September 1901 unterzeichnet haben. In echt diplomatischer Weise erklärt die Note, Frankreich und Russland seien von dem Bündnisvertrag zwischen England und Japan, der doch nur zur Sicherung der Unabhängigkeit Chinas und Koreas und überhaupt zur Erhaltung des status quo und hiermit des allgemeinen Friedens im äußersten Orient abgeschlossen worden sei, völlig befriedigt, denn er weise die wesentlichsten Grundsätze der auch von Frankreich und

Russland verfolgten Politik in Ostasien auf. Dann aber betont die Note, indem sie in einer ferneren höflichen Wendung auf die speziellen Interessen der beiden letzteren Mächte in Ostasien hindeutet, die Möglichkeit eines aggressiven Auftretens der dort beteiligten Mächte oder neuer Wirren in China, welche beiden Fälle zu einer Verdrängung der französischen und russischen Interessen im äußersten Osten werden könnten. Unumwunden spricht es daher die Note zuletzt aus, daß sich die beiden verbündeten Regierungen in Erwägung einer solchen Möglichkeit vorbehalten müßten, auf Mittel zum Schutze ihrer Interessen bedacht zu sein. — Das ist eine in höfliche Floskeln eingekleidete Vermahnung an die Adresse des neuen englisch-japanischen Zweibundes, den französisch-russischen Zweibund in den ostasischen Dingen ja nicht zu drückern, welche Bedeutung der mitgetheilten Note man in London und Tokio offenbar auch sehr wohl verstehen wird.

Die Lage in China ist allen optimistischen Auffassungen und Erwartungen zum Trotz thatsächlich eine recht ernste. Die Nachrichten aus dem Innern lassen keinen Zweifel darüber, daß die Erhebung einen verhängnisvollen Erfolg nach dem andern gewinnt. Der Aufstand im Süden hat sich jetzt auch auf die Provinz Kweichow ausgedehnt, und thatsächlich stehen nunmehr die vier südlichen Provinzen in offener Empörung. Aus Erwartung und Zwang, die in besonders lebhaften Handelsbeziehungen zu den europäischen Niederlassungen an der Küste stehen, melden die Generale Su und Ma selbst, daß sie nicht stark genug sind, um die Erhebung zu unterdrücken, und dringende Verstärkungen notwendig haben. Der Führer der ganzen Bewegung, Hung Ming, ist ein Nachkomme und politischer Erbe des Führers der großen Taiping-Rebellion und ein äußerst fähiger und erfolgreicher Agitator. Die nördlichen Provinzen, insbesondere Schantung sind ruhig. Trotzdem heißt es, wie die Täg. Rundsch. mit Recht hervorhebt, wachsam sein. Der Aufstand in den chinesischen Sübprovinzen und die Zuspitzung der Lage zwischen den feindlichen Zweibundgruppen kann leicht den Augenblick herbeiführen, wo Deutschland sein Wort, wenn auch nicht sein Schwert in die Waagschale zu werfen hat.

### Der Transvaalkrieg.

Wie ausgeplündert der englische Geldbeutel infolge der unaufhörlichen und enormen Kriegsaufwendungen bereits ist, das konnte man soeben wieder im englischen Unterhause erfahren. Dort hatte die große Mehrheit der Abgeordneten für einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Altersrenten, eingetreten. In England liegt die sozialpolitische Gesetzgebung noch sehr im Argen, die Altersversorgung erwies sich mehr und mehr als eine dringende Nothwendigkeit, gegen die im Prinzip auch die Regierung nichts einwenden konnte. Trotzdem erhob sich ein Regierungsvertreter, um die Erklärung abzugeben, daß der Regierung das Gesetz unannehmbar sei, da es ihr an Mitteln zu seiner Ausführung fehle. Daß diese Erklärung nicht etwa eine leere Ausflucht war, sondern den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, unterliegt keinem Zweifel. Wenn sie, so hätte die Regierung doch gerade jetzt allen Grund, sich bei den breiten Schichten des Volkes beliebt zu machen. Unter diesen Umständen kann England die Fortsetzung des südafrikanischen Krieges unmöglich noch lange aushalten. Auch der tiefste Brunnen erschöpft sich einmal, auch Englands glänzender Reichtum verzebrt sich einmal. In dem Augenblick aber, wo England die Kriegskosten nicht mehr aufbringen kann, können die Boeren ihren Siegeszug feiern. Sie haben keine Verluste und können warten, bis ihre Stunde geschlagen hat.

Präsident Krüger hat die Erklärung abgegeben, daß

er keinen Augenblick an einem für die Boeren ehrenvollen Ausgange des südafrikanischen Krieges zweifelt. Der endgültige Sieg gehöre den Boeren, die ihre Freiheit und Unabhängigkeit behalten würden. Das hoffen und wünschen auch wir.

Holland hat an die englische Regierung ein amtliches Gesuch um Erväkung von Erleichterungen für die Entsendung von Ambulanzen und Ärzten zu den kämpfenden Boeren gerichtet. Die englische Antwort lieh zwar noch aus, man hofft jedoch, daß sie günstig ausfallen werde. Nun, wir wollen uns vor Optimismus hüten, die Engländer sind keine Boeren. Dem Lord Methuen, der sicherlich nicht freigelassen worden wäre, wenn er als Boerenoffizier in englische Gefangenschaft gerathen wäre, geht es gut.

Aus London wurden 1100 Mann mit Offizieren als Verstärkung nach Südafrika entsandt. Es sollten doch 10000 Mann abgeschickt werden, wo bleiben die 8900?

Mit Fug und Recht hat die Erklärung des englischen Kriegsministers Brodrick, daß Lord Kitchener verschiedentlich habe Boeren ersehen lassen, die Kaskaduniform trugen, einen Entrüstungsturm in Boerenkreisen hervorgerufen. Man betont in diesen Kreisen, daß die Boeren infolge der Unmöglichkeit, Kleider zu bekommen, gezwungen seien, solche von Briten abzunehmen. Das Nichtdurchlassen von Kleidungsstücken Seitens der Engländer sei absolut ungerechtfertigt, da Kleider zur Kriegskontende nicht gehörten.

Die englische Regierung beobachtet z. Z. eine merkwürdige Zurückhaltung betreffs aller den Krieg betreffenden Fragen. Die Ursache dieser Reservirtheit soll die Reise Lord Wolseleys nach Südafrika sein, der thatsächlich vom Könige eigens zu dem Zwecke entsandt wurde, um einen erschöpfenden Bericht über die gegenwärtigen Zustände auf dem Kriegsschauplatz an den König zu senden. Von diesem Bericht sollen weitere Entschlüsse abhängen nach der Richtung hin, ob man sich Friedensinterventionen geneigter erweise, oder ob abermalige Verstärkungen nach Südafrika abgehen sollen.

### Kirchennachrichten.

#### Wilsdruff.

Am Palmsonntag, den 23. März:  
Vorm. 9 Uhr Einsegnung und Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden. Während der Einsegnung findet Glockengeläute statt.

#### Grumbach.

Vormittags 9 Uhr Konfirmation.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Dr. A. Wahl, Pfarrer.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation der Knaben: Hilfsgeistl. Franz.

Nachm. 1 Uhr Konfirmation der Mädchen: Pfarrer Lic. th. Lehmann.

#### Sora.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation der 9 Konfirmanden.

Sam. Mittwoch, den 26. März:

Nachm. 1/5 Uhr Privatbeichte der Konfirmanden in der Kirche.

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

#### Königliches Opernhaus.

Sonnabend, 22. März. Descriptive Generalprobe zum Palmsonntagskonzert. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 23. März. Palmsonntagskonzert. Anf. 7 Uhr.

#### Königliches Schauspielhaus.

Sonnabend, 22. März. Es lebe das Leben. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 23. März. Hamlet. Anf. 7 Uhr.

### Wechselformulare

empfehlen die Druckerei d. Bl.

**Valparaiso - Honig**  
und  
**Eier-Farben**  
empfehlen die Drogerie  
Paul Klotzsch.

Feinsten, großen  
**Schell-Fisch,**  
Freitag in Eispackung eintreffend, empfiehlt  
Herm. Schöb, Berggasse 221.

**Verjüngt**  
erscheinen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße sammeltweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:  
**Radebeuler Silienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.  
Schutzmarke: Stiefenpferd.  
à St. 50 Pf. bei Apotheker Tschaschkel.

Treffe heute  
Sonnabend  
Nacht mit einem  
großen Transport  
der vorzüglichsten  
**Milch-Kühe,**  
hochtragend und frischmelkend, schweren sowie leichteren Schlages, bei mir ein und stelle dieselben unter weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen zum Verkauf.  
Gainsberg, am Bahnhof.

G. Kästner.

Fernspr. Amt Deuben 96.

**Bettfedern** werden  
fortwährend gereinigt  
bei  
W. Rütze, Berggasse 225.

Zur **Frühjahrskur**



aus den feinsten Spicereien u. Kräutern  
zusammengesetzt. Seine wohlthätige  
Wirkung besteht hauptsächlich darin,  
dass er gemüthlich reines Blut schafft,  
den Stoffwechsel, d. h. den Appetit, die  
Verdauung und die Transpiration in  
genereller Thätigkeit erhält, sodass  
krankhafte Reschreibungen, wie Ver-  
stopfung und Verschleimung, nicht  
aufkommen können.  
In Packeten à 50 Pf. u. 1 Mk. zu haben in d.  
Apotheken sowie an gros durch  
Weithmann's Theefabrik  
Dresden, Behrlichstr. 48.

Neue und gebrauchte  
**Pianos,**  
Flügel, Harmoniums,  
nur renomirteste Fabrikate,  
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach  
Wunsch  
empfehlen Piano-Magazin  
**Stolzenberg**

Dresden - A.  
Johann-Georgen-Allee 13, D.  
Preisliste gratis.

Schöne, lebende  
**Karpfen**  
empfehlen  
Moritz Schulze.

**Künstliche Zähne**  
werden schmerzlos eingesetzt. Reparaturen  
sowie Umarbeitung unter Garantie des  
guten Passens bei schonender Behandlung.  
Mäßige Preise. 20jährigepraktische Thätig-  
keit.

Herr Friseur **Hermann Andersen**  
in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen.  
**August Lebsa,**  
Zahntechniker,  
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

**2000**  
f. g. Ar mee.  
**Pferde-Decken**  
sollen zum spottbilligen Preise von  
**4.50 Mark pro Stück**  
direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese  
decken, unverschlissenen Decken sind warm wie ein  
Fell, ca. 185x190 cm groß, also das ganze Pferd  
bedeckend, Farbe grau und braun. Dieselbe gelb  
6.25 Mk. p. St.  
**Johs. Wils. Meier,**  
Wolldecken-Fabrik, Hamburg.  
Verhandt gegen Nachnahme.  
Näheremwünschendes verpflichte ich mich zu be-  
antworten.

Schönes, helles  
**möbirtes Zimmer**  
ist zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Feinsten, grossen  
Schellfisch,**  
ohne Kopf, Pfd. 28 Pfg.,  
empfehlen  
Eduard Wehner.

Tüchtige, bestempfohlene  
**Schweizer**  
hat pr. 1. April noch kostenfrei abzugeben  
Sobe, Schweizer-Bureau,  
Rittweida i. Sa.

**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

Suche für 1. Mai ein  
**fleißiges Mädchen**  
nach auswärts. Näheres durch Frau A.  
Epperlein, Wielandstraße 35D, 1  
Dateibst ist ein freundl. möbirtes  
**Zimmer** zu vermieten.

Einen jüngeren  
**Schneidergesellen**  
sucht sofort oder von Oftern ab  
**Ernst Winterlich, Schneidernstr.,  
Neufkirchen.**

**1 Hausbursche**  
von 16-17 Jahren findet Stellung im  
**Gasthof Untersdorf.**

Ein Knabe, welcher Lust hat  
**Steindrucker**  
zu werden, kann Oftern in die Lehre treten  
in der Graphischen Kunstanstalt von  
**Martin Berger, Wilsdruff.**

# Cement - Stein - Waaren

fertigt Unterzeichneter und empfiehlt den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend sein Lager von

**Treppen-Stufen, Flöhen, Thür- u. Fenster-**

**\* Gewänden, Chor- u. Garten-Säulen, \***

**Eisenkränze, Brunnensteine u. Abdeckplatten,**

**\* \* Grab-Einfassungen, Tafelungen \* \***

in verschiedener Ausführung u. s. w.

Alle anderen hier nicht aufgeführten Gegenstände werden nach Angabe sauber und fest hergestellt und übernehme ich für Haltbarkeit jede Garantie.

Stufen und Flöhe sind von den königlichen Amtshauptmannschaften Dresden und Meissen geprüft.

**Wilsdruff, Richard Naumann.**

Tharandterstraße  
neben Frühlau's  
Brauerei.

Hochachtungsvoll

## Konkurs-Auktion.

Montag, den 24. März 1902, Mittags 1 Uhr,

gelangen in Wilsdruff, im Grundhau Hofstraße 154 T, die zur Konkursmasse des Wilsdruffer Fabrikanten Karl Robert Heinrich Altmann gehörigen Gegenstände zc, als:

Für ca. 1200 Mark Schlagbretter, Durchschnitte, Kegel, Rollen und div. Holzabschnitte, Sobelbänke mit compl. Zugrahmen, 1 Transmission mit 5 Hängearmen und 8 Riemscheiben, 1 Kreisäge compl., 13 Treibriemen, 1 Schleifapparat mit Bod., 1 Abplatter, 1 Schmiergelscheibe, 1 Werkzeugschrank und div. Werkzeug, 1 Schleifstein mit Bod., mehrere Posten Holzabfälle, 5 Werkstattlampen, 2 Leimosen mit Rohr, 1 Drehbank mit Vorgelege und Werkzeug, mehrere Posten fertige Drechslerwaaren, 1 Feldstuhl, div. Eisenwaaren, als: Verschiedene Sorten Schlösser, Kegel, Nägel, Schrauben, Drähte, 2 Tischlerwagen, 100 Pfd. Leim u. a. m.

für das Meistgebot gegen Baarzahlung zur Versteigerung.  
Wilsdruff, am 19. März 1902.

Der Konkursverwalter.  
Paul Schmidt.

# Petzold & Aulhorn, A.-G.,

Dresden,

Wilsdruffer Str. 9 Pirnaischer Platz Hauptstr. 2,  
(Ecke Quergasse) (Kaiser-Palast).

Bautzner Str. 41, Louisestr. 12,

beehren sich die Eröffnung ihrer

## Oster-Ausstellung

anzuzeigen und empfehlen:

Schokoladen, Marzipan-, Fondant- und Zucker-Eier, reizende Oster-Attrappen und Kartonnagen, sowie Eier zum Oeffnen, als geschmackvolle Bonbonnièren zum Füllen geeignet in Strohpfecht, Seide, Porzellan, Glas, Metall, Leder, Pappe etc., mit den verschiedenartigsten elegantesten Dekorationen versehen.

Ausserdem:

Osterhasen, stehend, hockend, springend, sowie Hühner, Störche, Enten, Gänse, Küchel, Vögel auf Nestern, Karikaturen mit Eiern, humoristische, scherzhafte Oster-Artikel in allen Grössen und Preislagen vom Feinsten bis zum Einfachsten und Billigsten.



# Seide.

Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk. 24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!

**Robert Bernhardt, Dresden.**

Modewaaren- u. Confections-Haus.

# Bruno Mattner

Atelier für Photographie  
am Markt **Wilsdruff** am Markt

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Konfirmanden-, Braut- u. Familienbildern.**

Photographien auf Leinen, Seide, Atlas, Holz

zur Anwendung

bei Ausstattungsstücken der Wohnungen, bei Imitation u. Einlegearbeiten wie Schmuckkästen, Kisten, Schreibmappen, Fächern zc.

## Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden

empfiehlt vom 1. Januar ab bis auf Weiteres

Fäkaljauche pro Lowry	10000 kg = 100 hl	mit Mt. 17 -
Klonke	10000 kg = 45 Faß	" " 28 -
<small>(Fracht- und Zuführungsgeb. der leeren Fässer trägt der Besteller.)</small>		
Pferdedünger pro Lowry	10000 kg	mit Mt. 45 -
Molkerei-Kühdünger pro Lowry	10000 kg	" " 55 -
Rinderdünger	" " 10000 kg	" " 38 -
Schlacht-   Strohdünger, lang	" " 10000 kg	" " 38 -
hof.   do. halblang	" " 10000 kg	" " 32 -
Kütteldünger	" " 10000 kg	" " 28 -
Strassenfärsch (roh)	" " 10000 kg	" " 10 -
do. (gelagert)	" " 10000 kg	" " 15 -

Verlade-stellen  
in Dresden

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Stiefelwagen und für Klonke erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.

Bei meinem Weggange und Scheiden von Grumbach nach Dresden rufe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl

Grumbach, 22. März 1902.  
Hermann Schubert.

Garantirt reinen  
**Bienenhonig,**  
prima Qualität,  
empfiehlt  
Paul Kirchner, Birkenhain.

Neuheit! Neuheit!  
**Gratulations-Karten**

zur Confirmation, Taufe, Hochzeit, mit der Ansicht der Wilsdruffer Stadt-Kirche. **Schönstes Andenken.**  
Kaufhaus Aug. Schmidt.

## 300 Mark

auf hohe Zinsen und gute Sicherheit sofort gesucht. Werthe Anerbieten unter „B“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Kein Husten mehr!

Lungenleiden,

Asthma, Athemnoth, Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Auswurf, Verschleimung, Kehlkopfleiden, Keuchen im Halse, Influenza, Erkältung zc.

wird durch Gebrauch des Familienheiles von **Schocher's** echt russ. Knöterich

sofort gelindert und geheilt.

Keine Mischung! Kein Geheimmittel! Kein Kraut! Keine Pflanze zu 25, 50 und 100 Pfg. mit Gebrauchsanweisung.  
Nur echt mit dem Namen Schocher.  
Niederlage bei **Paul Kietzsch.**



## Hustenstillen

die bewährten und feinschmeckenden

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen,**

**2740** not. beglaubigte

Beugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weit zurück! Jeder 25 Pfg. Niederlage: In der **Löwen-Apothek** in **Wilsdruff.**

Günstigste 3 Mk. Lotterie

## III. Eisenacher Geld-Lotterie

Baar ohne Abzug

Ziehung schon 9. bis 12. April

10006 Geldgewinne

mit **120,000**

5 Haupt-Gewinne 50,000

5 „ 5,000

6 „ 500 — 3000

30 „ 100 — 3000

60 „ 50 — 3000

200 „ 20 — 4000

700 „ 10 — 7000

9000 „ 5 — 45000

im Ganzen **120,000** Mark.

Loose a 3.00 M. Porto und Liste 30 Pf. extra, versandt gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

**Gust. Seiffert**  
Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. Wiederverkäufer gesucht.

Auf 10 Loose mehr als 1 Gewinn

Bei Bedarf von

## Erstlingswäsche

oder aller dazu gehörigen Stoffe in Leinen und Baumwolle, empfehlen wir unser seit 1872 bestehendes Geschäft. Solideste Bedienung, billigste Preise.

**Richard Flach & Co., Dresden**  
Annenstr. 9/11, Stadthaus, Eckschaden (Feuerwehnhauptdepot).

## Tra

Wir liefern jeden Zahnarzt nur echt mit dem Namen

**M. Böttger** Preis 2.20 M.

Sie haben nur in der Apotheke in Wilsdruff.

Bestandtheile: Kampfer 0.60, Salpeter 0.80, Pfefferminze 0.20, Äther 2.0, Nelkenöl 0.60, Kampfer 0.60, Porein 0.10, Spiritus 2.0.

**Besten,  
stets frischen**

# Portland - Cement

empfiehlt

**Theodor Goerne**

i. Fa.: **Th. Ritthausen.**

**Grün-, Roth- und Gelb-  
Klee-Saat,  
engl. und ital. Ragnras,  
Thymotheegras,  
Saathafer, Saatwicken  
und Erbjen**  
empfiehlt billigst  
**Hugo Busch,**  
15 Zellaerstraße 15.

Frankolieferung!

**Möbel-**

**Ausstattungen,**

Zimmereinrichtungen,  
sowie alle Arten Möbel im Einzelnen  
kauft man am billigsten und vorteilhaftesten  
im

**Möbelmagazin**

von  
**Hugo Vogel, Wilsdruff,**  
Meissnerstrasse.

Frankolieferung!

**Konfirmations-  
Karten,**

in großer Auswahl empfiehlt  
**Martha Klemm**  
i. Café Fürst Bismarck.

Feinsten  
**Zucker-Honig,**

Pfund-Glas nur 50 Pfg.,  
hochfeinen

**Honig-Syrup,**  
Glas nur 25 Pfg.,  
wohlschmeckenden

Syrup mit  
**Himbeergeschmack,**  
Glas nur 28 Pfg., empfiehlt

**Chokoladen-Onkel,**  
Wilsdruff, Markt 101.  
(Bei Rückgabe des Glases werden 5 Pfg.  
vergütet.)

**Konfirmations-  
Glückwunschkarten**

druckt  
und empfiehlt in reicher Auswahl  
**Martin Bergers Buchdruckerei.**

**Speise-Kartoffeln,**  
aus der Feine, verkauft  
**Moritz Köhberg.**

**Wundklee-Samen,**  
Erfolg für Gelbklee, verkauft  
**D. Bretschneider, Limbach.**

**Ein Tischlergeselle**  
wird sofort gesucht. **Rud. Raust.**

**Ein Parterre-Logis**  
ist per sofort oder später zu vermieten  
**Zellaerstraße 32.**

## Geflügel- u. Eierverkaufs-Genossenschaft Wilsdruff,

e. G. m. b. H.

**Bilanz am 31. Dezember 1901.**

Activa.		Passiva.	
1. Kassenbestand	Mk. 22,47	1. Guthaben der Genossen	Mk. 140,—
2. Waarenbestand	" 15,10	2. Anlehen	" 120,—
3. Mobilien	" 223,25	3. Gewinn	" —,82
	Mk. 260,82		Mk. 260,82

Mitgliederzahl bei Gründung 24; Zugang 1901: 3; Abgang —;  
Mitgliederstand Ende 1901: 27.

**Der Vorstand.**

**Rudolf Walther.**

**Oskar Behrich.**

## Tanz-Unterricht!

Werthen Interessenten zur gefälligen Kenntniss, daß mein

**Frühjahrs-Kursus**

**Mittwoch, den 2. April cr.** im Hotel „Weißer Adler“, Wilsdruff, Abends  
8 Uhr, beginnt. Geehrte Damen und Herren, welche daran theilnehmen wollen, bitte  
ich, sich zu obengenannter Zeit einzufinden.

Zahlreicher Theilnahme entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll

**E. Koch, Tanzlehrer.**

## Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers **Ernst Julius  
Jäpel in Kaufbach** soll mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts die Schluß-  
vertheilung stattfinden.

Nachdem auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts hier aus-  
liegenden Verzeichnisse werden berücksichtigt 812 Mk. 87 Pfg. bevorrechtigte und 32627  
Mk. 68 Pfg. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Die Theilungsmasse beträgt 11179 Mk. 74 Pfg.

Wilsdruff, am 21. März 1902.

**Paul Schmidt, Kontursverwalter.**

Dem geehrten Publikum der hiesigen Umgegend erlaubt Unterzeichneter zunächst  
seine **selbstgebrannten Biere,**

**Einfach (hell und dunkel) und  
Weizenbier,**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Außerdem hat er schon seit 2 Jahren die  
**Vertretung für Radeberger Export-Biere,**  
als **Spezialität** auch das allgemein beliebte

**Radeberger Pilsner,**  
das schon mehrmals mit Auszeichnungen beehrt wurde, und die Vertretung für  
**Echt Culmbacher**

aus der Exportbierbrauerei **Christian Pertsch, Culmbach.**  
Dieses Bier ist eines der vorzüglichsten der hier eingeführten Culmbacher Biere  
und kommt hell und dunkel zum Ausstoß.

Bestellungen werden von Unterzeichnetem pünktlich und sorgfältig ausgeführt.

**Kesselsdorf,**

**Herm. Weber,**

im März 1902.

Brauereibesitzer.

## Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen, des Herrn  
Fleischermeister und Hotelbesitzer

**Rudolph Ernst Gast,**

ist es uns Herzensbedürfniss, Allen für die so überaus reiche Theilnahme  
den **herzlichsten Dank** auszusprechen. Da es uns bei der Unzahl  
von Beileidsbezeugungen, die unsern Herzen so wohlgethan haben, nicht  
möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, so bitten wir die verehrten Kor-  
porationen, als die Fleischerinnung Wilsdruff und Umgegend und deren Ge-  
hülfen, die Gesangsvereine Liedertafel, Sängerkranz und Anakreon, den  
Gemeinnützigen Verein, Turnverein und Alle, die uns ihr Beileid bezeugten,  
auf diesem Wege den herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.  
Gleichzeitig sei auch Herrn Pastor Wolke für die trostreichen Worte so-  
wohl am Krankenlager des Entschlafenen wie bei der Trauerfeier der  
beste Dank ausgesprochen.

Dir aber, Du theurer Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank!“  
und „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.

Wilsdruff, den 20. März 1902.

**Selma verw. Gast**

im Namen der trauernden Hinterlassenen.

**Gastwirths-Verein**  
im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.  
Montag, den 24. März  
**Vereins-Versammlung**  
Nachmittags 4 Uhr beim Kollegen Reuter.  
Tages-Ordnung:  
Interne Vereinsangelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

## Unzweifelhaft

findet man  
die grösste Auswahl und die  
neuesten, schönsten Muster von  
**Gardinen, Spachtelkanten  
Zuggardinenstoffen  
Linoleum  
Linoleum-Teppiche  
Linoleum-Läufer  
Tischdecken  
Wandschoner  
Bettvorlagen  
Sophaecken**

bei  
**Eduard Wehner**  
am Markt.

## Kinderwagen

in großer Auswahl empfiehlt  
zu billigen Preisen  
die Kindermacherei von **Robert Täubert,**  
Saulstraße.

## 2700 Mark

werden auf ein Hausgrundstück auf Hypo-  
thek zu 4%, bis spätestens am 1. April  
gelocht. Offerten sind in der Expedition  
bis Bl. niederzulegen.

**Sin Schneiderlehnmädchen**  
sucht **Frau Marie Hegenbart,**  
Zellaerstr. Nr. 24.

## Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres  
innigstgeliebten Vaters und Waters,  
des Lehrers emer.

**Karl Heinrich Schindler,**  
drängt es uns, allen lieben Freunden  
und Bekannten für die vielen Be-  
weise aufrichtiger Theilnahme und  
Liebe und den reichen Blumen-  
schmuck unseren **herzlichsten Dank**  
auszusprechen. Besonderen Dank  
Herrn Pastor Wolke für die trost-  
reichen Worte am Sarge, Herrn  
Cantor Ruppe-Sora für seine Rede,  
vor allem aber Herrn Lehrer Leon-  
hardt und der lieben Schuljugend  
Kaufbach für die herrlichen Trauer-  
gefänge.

Zusbesondere unseren in-  
nigsten Dank den früheren  
Schülern des theuren Ent-  
schlafenen für freiwilliges  
Tragen und der Gemeinde  
Kaufbach für ihr so ehren-  
volles Anerbieten und zahl-  
reiches Geleite zur letzten  
Ruhestätte.

Wäge Gott Alle vor solch schwerem,  
hartem Schicksalsschlag bewahren!  
Wilsdruff, 20. März 1902.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierzu 2 Beilagen und  
die illustr. Sonntagsbeilage Nr. 12.

# Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 34.

Sonnabend, den 22. März 1902.

## Kurze Chronik.

Auf der Rückkehr von der Musterung kam es in Keilos bei Hersfeld (Hessen-Rassau) zwischen jungen Burschen zu einem Kampf. Ein Arbeiter erlitt einen Schädelbruch, an dem er gestorben ist, ein Tischler wurde ebenfalls tödlich verletzt. Auch der Dorfbürgermeister, der dazwischen sprang, um Frieden zu stiften, erhielt einen Schlag über den Kopf. Eine Anzahl Burschen wurde blutig geschlagen.

In Eger (Böhmen) erschlug der Lokomotivführer Stark in einem Bahnschiffungsanfall seine beiden Töchter im Alter von 15 und 16 Jahren mit einem Beil.

Der bekannte antisemitische Agitator Graf Pückler sollte am Donnerstag der Strafkammer zu Glogau in Schlesien vorgeführt werden, um sich wegen Zerstörung einer Feldbahn zu verantworten. Der Vorsitzende stellte aus den Akten fest, daß in Verfolg des Vorführungsbefehles vom 13. März Haftbefehle nach Berlin, Dresden und Klein-Tschirne ergangen sind, aber keinen Erfolg hatten. Der Staatsanwalt theilte darauf mit, daß er nun das Fahndungsverfahren einleiten werde. Der Gerichtshof beschloß, eine neue Verhandlung erst dann anzusetzen, wenn Graf Pückler verhaftet und in das Glogauer Gerichtsgefängnis eingeliefert sein wird.

Verlorenes Kriegsschiff. Die englische Admiralität hat sich endlich zu der Bekanntmachung entschlossen, daß das seit dem 2. September im Stillen Ozean vermißte Kriegsschiff „Kondor“ vollständig verloren ist. Mit dem Kanonenboot ist die Besatzung, 7 Offiziere und 98 Mann, zu Grunde gegangen.

Die Proben zur englischen Krönung sind in vollem Gange. Seit ein bis zwei Wochen kommt täglich ein braver „Poliermann“ in die Sononer Westminsterabtei, nimmt seinen Helm ab, legt sich auf einen Rohrstuhl und wird von einem Geistlichen mit einem Diadem aus Zinblech gekrönt, während unter dem Gewölbe das Spiel der Orgel und der Gesang der Chöre erklingt. Das ist eine der Proben, die die große Vorbereitung im Juni anlässlich der Krönung erfordert. An diesem Tage wird der bescheidene „Bobby“ durch den König und der Geistliche durch den Erzbischof ersetzt.

Er nährt! Der Oberhauener Schwabier Ter Linden nämlich, den Amerika ausgeliefert hat. Als „Reisegeld“ hatte Ter Linden seiner Zeit 800000 M. mitgenommen. Vielleicht können die Gläubiger davon noch etwas wieder kriegen. In der Masse sollen 10 Prozent liegen, also doch noch zehnmal mehr als in der Masse der staatsloser Treuegesellschaft seligen Angebendens.

Es ist ein wahrer Jammer. Die Zerkürungen auf dem Mosaikboden des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin nehmen eine immer größere Ausdehnung an. Es sind schon zwölf große Bruchstellen, von denen einige eine Länge von mehreren Metern haben, zu sehen. An anderen Stellen zeigen sich Risse, die ein weiteres Springen des Bodens ankündigen.

Die Schulden Berlins betragen 297 Mil. M., eine ganz häßliche Summe; aber was will sie besagen für eine Stadt wie Berlin!

Herr von Thielen „reformiert“ weiter. Er hat Anweisungen an die Eisenbahndirektionen ergähen lassen, die auf die Verbesserung der Städqu-Beförderung abzielen.

In Bochum wurden nach dem Al. Journal von Mittheilern Sittlichkeitsverbrechen begangen, die darauf sind, daß sie auch nicht einmal angeordnet werden können. Die Ausschreitungen wurden begangen im Anschluß an Trinkgelage. Viel besprochen wird auch eine Affäre, die sich in besseren Kreisen abgespielt und viele Aehnlichkeit mit dem Fall Sternberg haben soll.

## Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Senders bleibt unter allen Umständen geheim. (Anonyme Mittheilungen können nicht berücksichtigt werden.)

### Wilsdruff, 21. März 1902.

Es ist wieder Frühling geworden! War auch der Winter, abgesehen von gebirgigen Gegenden, z. B. im Riesengebirge und im Harz, wo er es recht lange mehr wie gut gemeint hat, nicht allzustreng, und machten sich eigentlich erst seit dem Monat Februar seine Tüden geltend, es gab doch für manche Familie Tage in der milder guten Jahreszeit, die nicht gefielen. Ueber das Weihnachtsgeschäft ist vielfach geklagt, auch sonst war von Arbeitslosigkeit mehr die Rede, als gerade wünschenswert erschien. Vornehmlich in den großen Städten, wie in den Industrie-Bezirken haben sich unbenutzte Haushaltungen winterlich recht einschränken müssen. An den Nachwehen des schlimmen Jahres 1901 hatten wieder Andere zu leiden, die sonst gerade nicht eine jede Mark zweimal umzubringen brauchen. Kurzum, die Hoffnung auf andere und auf bessere Zeiten ließ keine Sehnsucht nach einem längeren Verharren des Winters aufkommen. Nun haben wir den Frühling, und, so Gott will, werden die anderen Zeiten in des Wortes voller Bedeutung auch bald wieder bessere Zeiten für Alle diejenigen werden, welche sich solcher noch nicht erfreuen konnten. Man lassen sich auch die Tage schon zählen, bis das energische Regiment des jungen Koenig sich draußen im Freien deutlich geltend

machen wird, wo es grüht und sprießt. Zum nahe-Osterfest wird es freilich damit noch nicht gerade großartig bestellt sein, aber des Warten's Angeduld zu zügeln ist nicht schwer, wo man die ganze Frühlingspracht selbst im ungünstigsten Falle nicht mehr fern weiß. Den schönen Palm-Sonntag können wir nun schon mit Händen greifen für Tausende von Familien im ganzen deutschen Vaterland ist's ein feierlicher und hoffentlich auch segensreicher Tag, an welchem Söhne und Töchter sich von Kinderstube und Luft lossagen, um den Geist des Lebens und darnach seine Schönheiten kennen zu lernen. Sie bringen all' die frohe Jugendüberfrucht, die glücklich in die dunkle Zukunft schaut, mit, mag es für sie ein Glückszeichen sein, daß zu ihrem Ehrentage soeben der Frühling seinen Gruß gesendet hat. Aber auch dem Glücklichen, was man zu gemeinlich Glück nennt, bleiben Lebens-Erfahrungen nicht erspart; hier kommen sie früher, da später, keiner kommt fort, ohne daß er dem Geschick nicht etwas beim Jocke gefaßt und geschüttelt worden wäre. Man mag nun Kraft haben, es auszuhalten, Ehre in der Brust, Muth in den Knochen. Die moderne Zeit breitet vor den Augen des jungen Volkes so vielerlei Kinkertlichkeiten aus, Alles scheint so schön, so leicht, nur ganz zum Zulangen eingerichtet. Und in dem Alles nur Schein, wo nicht das charakteristische Wesen der schlackernden Form den rechten Kern giebt. Nur in der Wahrheit steht rechte Freude im Leben und am Leben.

Der kommende Palmsonntag ist zugleich der Tag der Konfirmation, der Aufnahme einer Schaar junger Menschenkinder in die Gemeinde der erwachsenen Christen, der Tag des Scheidens aus Schule und Elternhand und aus den Jahren der Kindheit, sowie des Eintritts ins erste Leben. Feierlich klingen die Glocken in der Frühe dieses festlichen Tages und rufen die junge Schaar zum frommen Gange nach dem Gotteshaus, wo die Hand des Seelsorgers sich segnend legt auf das Haupt eines jeden einzelnen Gliedes derselben, wo die jungen Herzen die Macht der alle umfassenden göttlichen Gnade, Liebe und Treue empfinden sollen und wo der Strom aller Glück- und Segenswünsche sich auf sie ergießt, die Eltern, Lehrer und alle Theilnehmer an der heiligen Handlung im Herzen tragen. Und wohl dem Knabe, welches von dieser Stätte, von dieser Stunde aus einen lebendigen Eindruck mit nach Hause nimmt, als Vorkämpfer ihres zukünftigen Lebens, an ihm werden dann Haus, Schule und Kirche nicht vergeblich gearbeitet haben und das auf Hoffnung gelegte Samenorn wird aufgehen, sich herrlich entfallen und bereith gute Früchte tragen. Und die erste Frucht wird neben dem Gelübde, seinem Glauben zu leben und ihm treu zu sein bis in den Tod, und neben dem Vertrauen auf Gottes ferneren Beistand und Hilfe ein heiser Dank sein beim Abschied von der Schule und den Mitgenossen der goldenen Jugendzeit, an Vater und Mutter für all ihre Liebe und Sorge, ein warmer Dank aber auch an die Lehrer und Erzieher, die in den Räumen der Schule die zarten Pflanzen gehögt, gepflegt und soweit herangezogen, daß sie nun verlegt werden können als junge Bäume in den Garten des ersten Lebens, wo sie im Sonnenschein weiter wachsen sollen, aber in ewigem Bewußtsein auch manchen Gefahren Stand zu halten haben werden. Rüge ein jeder Knabe drum und ein jedes Mädchen mit erstem Streben und mit festem Willen hinaus ins Leben treten und sich vor allem dessen bewußt sein, daß Glück und Zufriedenheit in der eigenen Brust mehr hilft als alles Geld und Gut, als eitel Ehre und Ruhm, daß ein Jeder seines eigenen Glückes Schlichter ist und daß die Zukunft sich nach dem Leben, Streben und Handeln des Einzelnen sich gestalten wird. Erst ist die Zeit und schwer das Ringen und Kämpfen in allen Beruf und Tagen des Lebens — um so inniger und herzlicher drum sind aber auch die Wünsche, welche Schule und Haus den Knospen an ihrem Ehrentage entgegenbringen, die sie begleiten auf ihren ferneren Lebenswegen und denen wir uns für Eltern und Kinder von ganzem Herzen an dieser Stelle anschließen.

Mit vergangenem Donnerstage nahmen die diesjährigen Schulprüfungen ihr Ende. Auch dieses Mal müssen wir konstatieren, daß die Lehrer mit Fleiß und Treue gearbeitet haben, daß sie besorgt gewesen sind, die Kinder auf geistigen Bahnen zu einer gewissen Vollenbung im Wissen und Können zu bringen. Der Besuch war zufriedenstellend; leider finden aber die Prüfungen der Fortbildungsschulen von Seiten der Eltern, Meister und Arbeitgeber noch eine sehr geringe Beachtung. Dieselben sollten die günstige Gelegenheit, einen Einblick in die Ziele der Fortbildungsschule sich zu verschaffen, nicht vorbegehen lassen, indem sie sich zugleich selbst von der theoretischen Ausbildung ihrer Söhne, bez. Lehrlinge durch Besuch der Prüfungen überzeugen. Eine rege Theilnahme an den Prüfungen würde manches Vorurtheil, das leider auch noch heute gegen die Fortbildungsschule in einzelnen Kreisen zu finden ist, ins Gegentheil verkehren. Von segensreicher Wirkung ist auch der erzieherische Einfluß auf den Schüler, wenn er Interesse der Eltern und Meister erkennt, dem fleißigen und guten Schüler ist es Bedürfnis, seine Kenntnisse und Leistungen auch vor Eltern und Lehrern zu entwickeln; der launige Schüler wird zu regerem Eifer angepornt, wenn er weiß, daß auch Eltern oder Meister

Rechenhaft von ihm fordern. Am Prüfungstage ist weiter die beste Gelegenheit, über erzieherische Maßnahmen in Bezug auf ständige Führung der Schüler mit dem Lehrer Rücksprache zu nehmen. Durch regeres Interesse der Meister und Arbeitgeber würden dem Lehrer auch die nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten des Fortbildungsschulunterrichts vermindert werden, und ein fleißiger Besuch der Prüfungen würde ihn für die reichlich aufgewandte Mühe entschädigen. — Wir wollen zum Schluß unseres kurzen Berichtes nicht vergessen, den weiblichen Handarbeiten und den ausgezeichneten Leistungen im Turnen lobende Anerkennung auszudrücken.

Den letzten Weg zur Schule treten morgen eine große Anzahl unserer Kinder an, die nun mit der Konfirmation eintreten in die Reihen der erwachsenen Christen. Der Ernst eines solchen Augenblickes wird dem kindlichen Gemüth wohl noch nicht in seinem ganzen Umfange klar, und vielleicht denken gar einige, daß sie nun mit dem Weglegen der Schulbücher eine Last von sich abschütteln und nicht mehr zu lernen brauchen. Wie manche werden, wenn nicht die Eltern eine herzliche Ermahnung und gute Belehrung für angebracht halten, draußen in der Welt durch bittere Erfahrungen eines Besseren belehrt. Das Lernen nimmt für viele dann erst seinen Anfang, denn die meisten, namentlich die Knaben, sollen sich erst auf ihren künftigen Beruf vorbereiten und erkennen lernen, daß sie nicht zu viel gelernt haben und gut thun, wenn sie jede Gelegenheit, noch weiter lernen zu können, voll ergreifen. Welcher Art mögen aber die Gedanken der Eltern sein, wenn sie ihr Kind von der Rückkehr vom letzten Schulwege dabei begrüßen und wenn sie dieselben zur Konfirmation in die Kirche begleiten? Ob es das erste oder das letzte Kind der Familie ist, welches diesen wichtigen Schritt thut, in erster Sammlung mögen sich Kinder und Eltern vereinigen und die letzteren es nicht fehlen lassen, ihre Kinder im echten Gottvertrauen zu erhalten und sie belehren über die Gefahren, die ihnen drohen draußen in der oft liebeleeren, kalten Welt.

Wie fein, lieblich und segensbringend ist es, wenn Gemeinde und Lehrer einträchtig sind. Dies konnte man beim Abscheiden des Lehrers am Schindler recht beobachten. Hatte doch seine frühere Gemeinde Kaufach in weigermüthiger Weise den Leichenwagen zur Verfügung gestellt. Hatte doch in dankbarer Verehrung der Seligen einen Knaben nach dem lieben Schulschüler tiefsinnige Reden dem Verbliebenen nachgesandt. Hatte doch eine große Anzahl Gemeindeglieder ihrem früheren Lehrer das letzte Geleit gegeben! Ehre einer solchen Gemeinde!

Landtagsnachrichten. In den weitesten Kreisen wird es große Bestriedigung erregen, daß der der Anregung des sächsischen Kriegsministeriums zu dankende Gesetzentwurf, betreffend die Steuerbefreiung der Kriegsalviden, Kriegsveteranen und Kriegshinterbliebenen, sowie der Ehrensoldempfänger für die ihnen gewährten besonderen Zulagen, welcher gestern auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer stand, mit allen seinen aus der patriotischen Stimmung des Hauses hervorgegangenen Erweiterungsanträgen einstimmige Annahme gefunden hat. Leider, und das wird wohl das aufrichtigste Bedauern eben dieser Kreise erregen, ist dabei aber auch dem, wie der Referent Abgeordneter Müttiger hervorhob, im letzten Augenblicke noch vom Finanzministerium dringlich ausgesprochenen Wünsche stattgegeben worden, in Rücksicht darauf, daß sonst die bereits abgeschlossenen Kataster eine Abänderung erfahren müßten den Gültigkeitstermin nicht, wie ursprünglich ins Auge gefaßt, beim 1. Januar 1902 zu belassen, sondern auf den 1. Januar 1903 hinauszuschieben. Die Folge hiervon wird sein, daß wiederum eine Anzahl bezer, denen diese Wohlthaten nun endlich zu gute kommen sollten, wie bei ihrem meist hohen Lebensalter vorauszufragen ist, sterben werden, ehe sie in den Genuß der in Aussicht gestellten Vortheile treten. Hoffentlich ist das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen worden.

Daß der sonst so sparsame Fiskus zuweilen auch recht freigebig sein kann, beweist ein hochinteressanter Vorfall, den die Finanzdeputation B in ihrem Schlussbericht über die Chemnitzbahn wie folgt wiedergibt: „... Von einem Mitgliede der Deputation wurde folgender Fall zur Sprache gebracht, welcher demselben von vertrauenswürdigster Seite eingehend schriftlich mitgeteilt worden war und vielfach unter Kammermitgliedern und in der berührten Gegend lebhaft besprochen worden ist. In einem an der Chemnitzbahn gelegenen Orte seien die Gebäude, zu einem größeren Gut gehörig, alt und theilweise baufällig. Wegen der Haltestellenanlage war das Gutsgewölbe im Wege. Der Besitzer, nach dem Preise gefragt, habe geäußert, daß das ganze Gut gemeint sei und habe einen hohen Preis genannt. Im freien Verhandlungsverfahren sei schließlich eine Einigung erzielt und der Kaufpreis auf 90000 M. festgesetzt worden. Wie sei aber der betreffende Gutbesitzer erkannt gewesen, als ihm mitgeteilt wurde, daß für die vereinbarte Kaufsumme von 90000 M. nicht sein ganzes Gut, sondern nur die Gebäude mit Garten und wenige Aker Wiese und Feld gemeint seien. Der Werth dafür würde von unbefangener, wirklich sachverständiger Seite auf höchstens 25000 bis 30000 M. geschätzt worden sein. Hebrigens seien die erworbenen Gebäude, mit Ausnahme einer alten

Scheune, nicht einmal abzubringen für nötig erachtet, sondern an einen Fuhrwerksbesitzer verpachtet worden." — Die "Sächs. Konf. Korresp." schreibt zu diesem Schlussbericht der Deputation u. A.: "Ein Umstand fällt in dem Bericht besonders auf: letzterer enthält nämlich, abweichend von der sonstigen Gepflogenheit, keinerlei Erklärung der Regierung, die ihr und ihrer Organe Verhalten bei der fraglichen Angelegenheit zu rechtfertigen versucht. Es erscheint daher der Bericht fast in dem Maße einer Anklageschrift, die der Regierung die Pflicht auferlegen würde, ihre Verteidigungs- und Rechtfertigungsmittel den Ständen zu unterbreiten. Soviel aber geht aus dem Schriftstück mit aller Deutlichkeit hervor, daß das Votum der zweiten Kammer bei der Verhandlung der Angelegenheit am 7. Februar dieses Jahres, wonach wegen Ueberschreitung der Kredite die Regierung um Indemnität nachsuchen sollte, durchaus gerechtfertigt war."

Hauptverhandlungen beim königl. Schwurgericht Dresden, am 20. März. Vor dem königl. Schwurgericht hatten sich heute zunächst der 28 Jahre alte Maurer und Baumunternehmer Heinrich Gottlieb Klossche aus Lausa wegen vorläufiger Brandstiftung, dessen Bruder, der 32 Jahre alte, schon mit Zuchthaus vorbestrafte Maurergeselle Friedrich Ernst Klossche aus Volkersdorf wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen und dessen 33 Jahre alte Ehefrau, Marie Ernestine Klossche, geborene Särcher, wegen unterlassener Anzeige eines Verbrechens zu verantworten. Am Nachmittag des 1. November 1899 hat Heinrich Klossche ein ihm gehöriges, in Sommlig bei Radeberg gelegenes, von seinem Bruder, dem Mitangeklagten Ernst Klossche, dessen Familie und der Auszüglerin Hesse bewohntes Haus, das zum Abbruch bestimmt war, vorsätzlich in Brand gesetzt. Ernst Klossche half seinem Bruder hierbei, indem er auf dem Boden mehrere Bund Stroh pyramidenartig aufbaute und die Thür offen ließ, damit Heinrich Klossche hinaufgehen konnte, um es anzuzünden. Obgleich die verehelichte Klossche schon am Tage vorher von dem geplanten Verbrechen Kenntnis gehabt und deshalb ihre besten Sachen fortgeschafft hatte, unterließ sie, der Hesse und der Behörde Anzeige zu machen, so daß es nicht möglich war, das Verbrechen zu verhindern. Nachdem Heinrich Klossche das Stroh in Brand gesetzt, begab er sich mit seinem Bruder Ernst Klossche in das Amtsgericht Radeberg, wo Termin gegen Beide wegen Hausfriedensbruchs anberaumt war und in dem sie auch verurteilt wurden. Während der Abwesenheit der Brüder ist das Haus vollständig niedergebrannt. Heinrich Klossche wollte den Abbruch des Gebäudes nicht vornehmen, da er hoffte, durch den Brand des Hauses besser wegzukommen. Dem Wahrsprache der Geschworenen gemäß wurde Heinrich Klossche zu 3 Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Ernst Klossche zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, 5jährigem Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die verehelichte Klossche zu einer 1monatigen Gefängnisstrafe verurteilt. — Ferner war gegen den 26 Jahre alten, aus Freiberg gebürtigen Buchhalter Robert Hugo Brendel wegen Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung und Betrugs zu verhandeln. Der im vorigen Jahre wegen Betrugs mit 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis vorbestrafte Angeklagte arbeitete als Buchhalter bei dem Korbweberfabrikanten Leonhardt in Sieglitz. Letzterer kam in seinen Vermögensverhältnissen herunter, er wurde wegen Urkundenfälschung in Haft genommen und hat während der Untersuchung seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Leonhardt besaß ein Quittungsbuch der Sparkasse zu Radebeul über eine Einlage von fünf Mark. Er radirte in dem Buche, der Angeklagte bewirkte dann auf Veranlassung Leonhardts falsche Einträge, so daß die Einlage auf 100 M. 32 Pfg. lautete. Dieses Buch übergab Leonhardt darauf dem Zeugen Krünze als Pfand und ließ sich von diesem 50 M. Brendel führte heute zu seiner Verteidigung an, wenn er die Fälschung nicht begangen hätte, würde ihn Leonhardt, der sehr häufig gewesen sei, aus der Stellung entlassen haben. Da die Geschworenen die Schuldfrage bejahten, dem Angeklagten jedoch milde Umstände zubilligten, erhielt er nur eine 4monatige Gefängnisstrafe, wovon 2 Monate als verbüßt gelten. — Die letzte Verhandlung betraf eine Untersuchungssache gegen den 31 Jahre alten Handarbeiter Friedrich Otto Große aus Meissen wegen räuberischer Erpressung und Raubes. Große wohnte zuletzt in Niedermeisa, er ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und im Jahre 1888 wegen Stillschleppersverbrechens mit 10 Monaten Gefängnis bestraft worden. Am 11. Januar d. J. früh 6 Uhr das Milchmädchen Fischer mit einem einspännigen Wagen an der Gärtnerei in Siebeneichen auf der Meissen-Wilsdruffer Straße vorüberfuhr, sprang der Angeklagte von hinten auf den Wagen, rief der Zeugin drohend zu: „Geben Sie mal Geld her!“ Die Fischer erschrak, als sie nach Hilfe rufen wollte, packte der Angeklagte sie am Halse, sagte ihre Hände und hielt ihr den Mund zu. Nachdem die Zeugin zu dem treuen Burischen gesagt: „Lassen Sie mich doch gehen, ich will Ihnen mein Geld geben!“ ließ Große von ihr ab und nahm eine Baarschaft von 2 M. 30 Pfg. in Empfang. Sodann wollte sich der Angeklagte noch in unzüchtiger Weise an dem Mädchen vergreifen. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus, 5jährigen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Dresden. Mit Blasewitz sind neuerdings wieder Einverleibungsverhandlungen versucht worden, wobei von dort etwas mehr Entgegenkommen als früher gezeigt worden ist. Die Segnerschaft ist aber noch in der Uebermacht und arbeitet an einer Union Blasewitz-Loschwitz-Wachwitz. — In dieser Meldung schreibt die in Blasewitz erscheinende „Elbgau-Presse“: „Der Gedanke einer Verbindung der Gemeinden Blasewitz und Loschwitz ist schon zu wiederholten Malen angeregt worden. In beiden Orten zeigte sich aber niemals Neigung in weiteren Kreisen, dieses Projekt ernstlich in Erwägung zu ziehen. Der Plan blieb deshalb bisher nur ein frommer Wunsch einzelner Persönlichkeiten, und das wird er voraussichtlich auch in Zukunft bleiben.“

Wie groß die Stellenlosigkeit in Dresden

immer noch ist, geht daraus hervor, daß auf ein Inserat, in dem eine Firma einen Kassirer suchte, nicht weniger als 260 Offerten eingegangen sind.

Dresden. Die auf die Ergreifung des Bankwindlers Wolf ausgesetzte Belohnung von 3000 M. ist von dem Bankhause Günther u. Radolph in Dresden noch um 500 M. erhöht worden und an die königliche Polizeidirektion zur Auszahlung gelangt. Die Firma hat die Verteilung dieser Belohnung ganz in die Hände der königlichen Polizeidirektion gelegt.

Dresden. Der Weltreisende Charles Millot, der gewettet hat, innerhalb sechs Jahren die ganze Welt zu durchreisen, traf gestern Abend 7 Uhr hier ein, um alsbald die Reise nach Berlin fortzusetzen. Der kahne Wanderer, 22 Jahre alt, der im April v. J. Paris verließ, hat bis jetzt Südamerika durchgemessen. Wie i. J. gemeldet, fährt Herr Millot seine große Reise zu Fuß und ohne alle Geldmittel aus, wozu als weitere Bedingung kommt, daß er sich auf der Foktour nur der französischen Sprache bedienen darf.

Potschappel. Der Glasmachermesler Fleißner wurde gestern früh in dem kleinen Birkenwäldchen am Bahnhof erhängt aufgefunden. Brot, Zigarren und Lohnzettel wurden bei ihm gefunden. Was den Mann in den Tod getrieben, wurde nicht mitgeteilt.

Deuben. In einem hiesigen Restaurant arretirt wurde am Dienstag Abend der Schulknaabe Karl Bächter von hier, welcher seinem Vater 10 Mark entwendet hatte und sich seit Sonnabend, ohne nach Hause zurückzukehren, umhertrieb. Der dieses Jahr die Schule verlassende, vielversprechende M. hatte bereits mit dem Gerichte zu thun.

Freiberg, 20. März. Gestern Mittag ist der unbekannt Emdreher, der in der letzten Zeit die Stadt unsicher gemacht hat, auf frischer That festgenommen worden. Der Emdreher versuchte in eine Dienstkammer eines herrschaftlichen Hauses an der Schützengasse einzubrechen. Das betreffende Mädchen, welches den Dieb überraschte, verfolgte diesen bei seiner Flucht und rief nach Hilfe. Durch das mühsige und entschlossene Anstreben der im Parterre wohnenden Dame, die mit dem Mädchen dem Emdreher die Flucht vereitelte, während ein anderes Dienstmädchen polizeiliche Hilfe holte, gelang es, den eifrig gesuchten Emdreher dingfest zu machen. Bei seiner Vernehmung entpuppte sich der Dieb als ein Schlossergeselle aus Denstedt, welcher gegenwärtig in Klingenberg wohnt und per Monatskarte fast alltäglich Ausflüge nach Freiberg unternommen hat. Einem Dietrichs, dessen er sich bei Öffnung der Kammer bediente, hatte sich der Dieb auf der Flucht entledigt; derselbe wurde aber später aufgefunden. Welche weitere Straftaten dem Emdreher noch zur Last fallen, wird die Untersuchung ergeben.

In der königlichen Grube Himmelsfahrt in Freiberg schloß man am Sonnabend Nachmittag beim Sprengen in der zweiten Segezugstrecke am Thurmbofschacht einen alten Bau an, aus dem sich sofort bedeutende Wassermassen in die Tiefe ergossen. Durch einen gewaltigen Luftdruck machte sich dieser Vorgang in den Schächten bemerkbar. Die Belegschaft wurde, da man die Größe der Gefahr im Augenblicke nicht abzuschätzen vermochte, unverzüglich über Tage beordert.

Leutewitz. Der hier Hofstraße wohnhaft gewesene 48 Jahr alte Biegeleiarbeiter Heinrich Gustav Schraun machte am Mittwoch, Nachmittags 1/5 Uhr, seinem Leben durch einen Sprung in die Elbe ein Ende. Obgleich Leute den von der Haltestelle der Dampfschiffe in Gotta herabspringenden Lebensmüden beobachteten und ihn zu retten suchten, fand Sch. den gewünschten Tod. Einer der Leute wagte sich sogar bis an den Hals ins Wasser. Erst gegen 1/6 Uhr gelang es, an der Unterführung des Vorngraben in Belegnitz die Leiche zu bergen, welche nach behördlicher Aufhebung nach der Todtenhalle gebracht wurde. Der Unglückliche dürfte durch mangelnde Erwerbsverhältnisse in den Tod getrieben worden sein. Sch. besaß früher ein großes Möbelgeschäft in Dresden.

Dippoldiswalde. Gestern früh wurde der Affiktent bei der königl. Sächs. Staatsbahn, Menzel von hier, in einem Wagen der Linie Hainsberg-Ripsdorf erhängt aufgefunden. Was den erst 31 Jahre alten und allgemein auch in weiten Kreisen beliebten Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Am Abend vorher hat er noch das Konzert der Jungbühnelischen Sänger besucht.

Mühlberg (Elbe), 16. März. Die Wanderung der Sackengänger hat begonnen. Sie scheint in diesem Jahre eine besonders starke zu sein, denn auf der nahen Station Falkenberg sind gestern allein vier Gttragüge mit Sackengängern eingetroffen, wovon an diesem einen Tage mit Einschluß der regelmäßigen Züge circa 5000 landwirtschaftliche Arbeiter beordert worden.

Glauchau. Der kürzlich verordnete Großindustrielle Kommerzienrath Böhm hat bei der Einschätzung seines Einkommens „einiges übersehen.“ Die Erben sollen nun 70- bis 75000 M. nachzahlen.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens seiner Firma hat Kommerzienrath Ernst Friedemann in Limbach den von ihm seiner Zeit mit 2000 Mark gegründeten Fonds zur Errichtung einer Koch- und Haushaltungsschule für junge Mädchen weitere 5000 Mark hinzugefügt.

Die diesjährige Leipziger Ostermesse beginnt am Sonntag den 6. April und endet am Sonntag den 27. April. Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waaren aller Art bestimmt, namentlich auch für Rauchwaaren, Leder, Tuche und Manufakturwaaren. Die Ledermesse wird Montag den 7. April eröffnet und die Messbörse für die Lederindustrie an demselben Tage im großen Saale der neuen Börse abgehalten.

Plauen i. V. Seit der Reise des Prinzen Heinrich häufen sich in Bogland die amerikanischen Aufträge darauf, daß eine Ausführung in der bestimmten Zeit fast unmöglich ist.

Plauen i. V. Der am hiesigen Stadttheater wirkende Schauspieler Bedell unterhielt seit einiger Zeit mit der Tochter seines Direktors ein Liebesverhältnis, welches der Vater der jungen Dame nicht dulden wollte. Er brachte daher seine Tochter auf seine in Bad Linda

gelegene Villa, um sie den Einflüssen des genannten Herrn zu entziehen. Aber auch hier machte Herr Bedell der jungen Dame seinen Besuch. Als dies der Vater des jungen Mädchens am Montag erfuhr, begab er sich sofort von Plauen nach Bad Linda. Als er an der Gartenterrasse seiner Villa ankam, hörte er in der Villa vier Schüsse fallen, die den Tod der beiden jungen Leute herbeiführten.

Zwickau. Ein höchst bedauerlicher Vorfall trug sich im nahen Saadewitz zu, indem ein wegen Arbeitslosigkeit aufgegriffener Mann Namens Vogel während der Nacht in seiner Arrestzelle erstickte. Es wird angenommen, daß sich das Unglück dadurch ereignete, daß aus dem in der Arrestzelle befindlichen kleinen Ofen während der Nacht glühende Kohlen auf die Diele gefallen sind und dadurch der ganze Boden ins Glimmen gerieth und infolge des sich entwickelnden Rauches ist der Inhaftirte dann erstickt. Der Leichnam soll, wie verlautet, auch stellenweise verkohlt gewesen sein.

Adorf. Unter dem Verdacht des Viehschmuggels ist am Dienstag früh der Besitzer des Rittergutes Bergen bei Adorf, Kobach, verhaftet und ins Adorfer Gefängnis eingeliefert worden. Am Abend zuvor hatte man bereits einen Viehtreiber Namens Hauens aus Bergen wegen des gleichen Verdicts verhaftet.

Jetzt ist die auf die Entdeckung des Mörders des Arbeiters Staab — der bekanntlich von dem bereits hingerichteten Fuhrwerksbesitzer Thielde von Bönitz erschlagen wurde — von der Halleischen Staatsanwaltschaft i. Z. ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark zur Verteilung gelangt. Es erhielten die Frau des Brauers und Materialwaarenhändlers Bachmann, wofür der Mörder mit seinem Opfer in Haft gehalten und die zuerst in Meerane beim Polizeiamt ihre Angaben machte, 700 M., und einige Schutzeute aus Meerane zusammen 300 M. ausgezahlt.

Der Bürgermeister in Neustadt, Dr. Irmer, wurde auf Lebenszeit gewählt.

In Gartenstein brannten am Sonnabend Abend zwei Scheunen, ein Schuppen und ein am Markte gelegenes Wohnhaus ab. Das stark bedrohte Schulgebäude konnte durch die freiwillige Feuerwehr erhalten werden.

Von der Pianofortefabrik Ferdinand Thürmer in Meissen, welche nur erstklassige Fabrikate liefert und deren Erzeugnisse die höchsten Auszeichnungen erhielten, wurde dieser Tage ein bekröntes Instrument zur Bahn befördert. Es war das 23000ste, das in der Fabrik hergestellt worden ist.

### Letzte Nachrichten.

Dresden, 21. März. Der Ehrenpräsident des königl. Sächsischen Militärvereinsbundes, Herr Kommissionsrath Anton Tanner; ist gestern Nachm. 4 Uhr gestorben. Herr Tanner hat sich um die Militärvereinsfrage große Verdienste erworben. Er war Inhaber des Ritterkreuzes 2. Klasse vom Verdienstorden, des Ritterkreuzes 1. Klasse vom Albrechtsorden und des Ritterkreuzes 2. Klasse vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 21. März 1902.  
Am heutigen Markttag wurden 133 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 10 bis 24 Mark.

### Tages-Kalender.

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 7 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm. Für Telegrammannahme geöffnet: Sonn- und Wochentags von 8 Vorm. bis 9 Nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Hausflur.  
Posthilfstellern befinden sich in: Limbach, Sora, Klipphausen, Röhsdorf, Delbigsdorf, Grund b. Mahorn.  
Kaiserliche Postagenturen in Grumbach und Rohorn sind für den Post- und Telegraphendienst geöffnet: Wochentags von 8-12 Vorm., 4-6 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8-9 Vorm., 12-1 Nachm., 5-6 Nachm. (nur für den Telegraphendienst). Herzogswalde von 8-11 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntag wie die übrigen. Tanneberg von 8-12 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntag wie den übrigen. Burkhardswalde von 7-12 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntag von 7-9 Vorm., 12-1 Nachm., 5-6 Nachm. (nur für den Telegraphendienst). Reiffelsdorf von 7-11 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntag wie Burkhardswalde.  
Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet: Wochentags von 8 Vorm. bis 1 Nachm., 3-6 Nachm.  
Raths- und Polizei-Expedition, sowie das königl. Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwoch) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat von 1 bis 3 Nachm.  
Krankenhaus Wilsdruff. Geöffnet zu jeder Tag- und Nachtstunde. Besuchszeit: Mittwoch und Sonntag von 1/2 bis 1/4 Nachm.  
Stadtbad Wilsdruff. Dampfbäder für Herren: Dienstags und Donnerstags 4-9 Uhr, Sonnabend Nachm. und Sonntag Vorm. — Dampfbäder für Damen: Dienstags und Donnerstags 10-4 Uhr. — Elektrische Licht-, Bannen- und Brause-Bäder täglich. Sandbäder auf Bestellung. Massage in und außer dem Hause.  
Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm. Friedensrichter: Postverwalter a. D. Weiß Kirchplatz Nr. 49.  
Kollektion der königl. Sächs. Landes-Lotterie für Wilsdruff bei Bruno Gerlach am Markt.  
Anm.: Empfehlungen für den Tageskalender werden für geringe Vergütungen freis angenommen.  
Exp. d. Bl.

# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 34.

Sonnabend, den 22. März 1902.

## Unseren Konfirmanden zum Palmsonntage.

Geht mutig fort! Bei Friedenspalmen  
Seht Eure Wandrung freundlich an,  
Verheißungsvolle Trostespalmen  
Seleiten Euch auf Eurer Bahn!

In Nacht und Trübsal dürft Ihr hoffen,  
Daß Euch der Sonnenschein nicht fern;  
Denn Eure Pfade liegen offen, —  
Ihr wißt es ja, — vor Gott dem Herrn.

Ist Glaub' und Hoffen Euch geblieben,  
Dann tragt Ihr leicht des Lebens Last,  
Ihr werdet Menschen innig lieben  
Und dem verzeihen, der Euch haßt.

Dann ist vom Himmel Euch beschienen  
Ein Glück, daß Euch verfehrt kein Neid;  
Dann lebt des Palmsonntages Frieden  
In Euren Herzen allezeit.

## Zum Palmsonntage.

Luk. 23, 33: Sie kreuzigten ihn daselbst.

Es giebt auf Erden fürchtbare Geheimnisse, die erst  
im Lichte der Ewigkeit vollkommen enthüllt werden. Hier  
steht vor unseren Augen das Fürchtbarste von allen, der  
Gipfelpunkt der Bosheit: Sie kreuzigten ihn daselbst —  
sie vergreifen sich an dem lebendigen Gott. Lasset uns  
einen Blick hineinwerfen versuchen. Die Schrift malt  
mit gewaltigen Pinselstrichen. Lasset uns jedem Zug  
nachgehen.

Daselbst kreuzigten sie ihn. Was für ein Ort war  
denn das? In welchem Lande denn gelegen, wo sie Jesum  
kreuzigten? Was ein Land, wo sie Jesum nicht kannten?  
Ein Land, in welchem der Schall seiner Worte niemals  
des Volkes Ohr getroffen hatte? Ein Land, in dem man  
nichts wußte von dem lebendigen Gott, niemals gehört  
hatte die Verheißung von dem, der da kommen sollte zu  
suchen und selig zu machen die Verlorenen? Ach nein,  
daselbst kreuzigten sie ihn, wo ihn Jedermann kannte,  
in dem Lande, das den lebendigen Gott kannte, ihm opferte,  
die Kniee vor ihm beugte. Das Land, wo man erzählte  
die Wunder, die der Herr an seinem Volke gethan von  
altersher. Das war das Land, da sie ihn kreuzigten sie ihn.

Sie kreuzigten ihn daselbst. Wer sind, die das thaten?  
Wessen Hände griffen den heiligen Sohn Gottes und  
tödteten ihn? Waren fremde Mörderbanden in Jerusalem  
eingefallen, hatte die Gewalt die Oberhand über Gesetz  
und Recht gewonnen? Nein, nicht Recht und Gesetz und  
Obdacht waren übergegangen: geistliches und weltliches Ge-  
richt sind Hand in Hand gegangen und haben ihn zum  
Tode verdammt. Nein, nicht fremde Mörderbanden, son-  
dern sein Volk, sein Eigenthum, in das er gekommen war,  
hat gerufen: Kreuzige, kreuzige ihn, und hat Hand an ihn

gelegt — Israel, Gottes auserwählter Sohn, Gottes  
trautes Kind legt Hand an den Heiligen Gottes.

Sie kreuzigten ihn daselbst. Achte wohl darauf.  
Hosianna dem Sohne Davids, gelobt sei, der da kommt  
im Namen des Herrn, das war der Ruf, der diesem Volke  
Herz und Rippen ohn Unterlaß hätte bewegen sollen. Sein  
Name war's, der in des Herzens Grunde hätte alle Zeit  
und Stunde klingen sollen, sein Name, den sie ihren Kindern  
und Kindeskindern mit freudbewegten Herzen hätten nennen  
sollen. Aber sie thaten nichts von alledem — sie nahmen  
ihn nicht auf in das Herz, sie ehrten ihn nicht, sie liebten  
ihn nicht, sie folgten ihm nicht nach — sie kreuzigten  
ihn daselbst.

Sie kreuzigten ihn. Wen kreuzigten sie? Es war  
die Strafe für die fluchbeladensten Verbrecher, die ihn traf.  
Und dort wandelt Barrabas frei und ungehindert seines  
Weges, seiner Bande entledigt, vom Volke erwählt vor  
Jesus. Ist denn Jesus ein ärgerer Missethäter als Barrabas,  
der da war ein Aufrührer und Mörder, daß sie Jesum  
kreuzigten? Ist das der Grund, weshalb sie ihn nicht  
freilassen. Ja, wohl hat Jesus weggenommen, woran  
Barrabas nicht einmal rühren konnte. Er hat den Fluch  
des Gesetzes hinweggenommen, er hat dem Tode seinen  
Stachel genommen, er hat dem Grabe den Schrecken und  
der Hölle den Sieg genommen. Ist Jesus nicht ein ge-  
waltiger Räuber? Jawohl, ein wunderbarer Räuber, der  
seinen Raub nicht für sich behielt, sondern ihn austheilte,  
austheilte Sieg und Triumph. Den kreuzigten sie, den  
Fürsten des Lebens, den Herrn der Herrlichkeit! Den  
kreuzigten sie, der umherzieht, thut wohl und macht gesund,  
der die Gefallenen wieder aufrichtet, den Armen hilft und  
erleuchtet, die da wandeln in Finsternis. Den kreuzigten  
sie ihn daselbst!

Ach, daß sein Golgatha nur jenes Golgatha bei  
Jerusalem wäre! Aber wie oft ist er und wird er noch  
allenthalben gekreuzigt, manch einer bereitet ihm heute  
noch ein Golgatha, schlägt in ans Kreuz! Und doch, alle  
Wege führen zu ihm hin, alle Augen sollen sich auf ihn  
richten, den Berg der Schmerzen, den Berg der Seligkeit.  
Auch deine Augen lieber Leser. In dieser Woche gelangen  
wir auf unserm Passionswege hinauf auf Golgatha, in  
dieser Woche stehen wir unter dem Kreuze. „Für dich!“  
so klingst du herab vom Kreuze, und gläubig und dankbar  
kling es aus unseren Herzen hinauf: „Für mich!“

## Frühlingskuren.

Von Dr. med. H. Köppen.

II.

Die Heilkraft des Wassers, namentlich des kalten  
Wassers, war schon den alten Ägyptern, Griechen und  
Römern bekannt. Auch im Mittelalter spielten Kaltwasser-  
kuren eine große Rolle. Dann schloß diese Heilmethode  
ganz ein, um in unserer Zeit durch den Landmann Vincenz  
Prieknis und später durch den Brälanten Aneipp wieder  
zu hohen Ehren zu kommen. Die Prieknis'schen Umschläge  
sind heute noch bei vielen Menschen beliebt, besonders die  
Repturgürtel bei Halsentzündung und Kehlkopfkatarrh.  
Es ist nun nicht zu leugnen, daß kalte Bäder die Haut-  
ausdünstung befördern, daß kalte Umschläge heilsam wirken,

aber doch nicht bei allen Menschen. Um kaltes Wasser  
in größeren Mengen innerlich wie äußerlich ohne Schaden  
anzuwenden, muß sich erst der Organismus an das kalte  
Wasser gewöhnen. Dieses Gewöhnen an kalte Getränke,  
kalte Waschungen und Bäder beginnt man am besten im  
Frühjahr, beim Beginn der warmen Jahreszeit.

Waschungen und Bäder sind namentlich für die kleinen  
Kinder von höchster Wichtigkeit. Denn nicht nur die Rein-  
lichkeit, sondern auch die Gesundheit der Kleinen erfordert  
tägliche Waschungen oder Bäder. Das geschieht ja auch  
wohl in allen geregelten Haushaltungen. Mit großer  
Vorliebe waschen oder baden die Mütter ihre Lieblinge  
Tag für Tag. Sie begeben aber in der Regel alle einen  
großen Fehler, sie baden ihren Kleinen zu warm. Sie  
baden sie in Wasser, was nie unter zwanzig Grad Celsius  
hat. Dadurch verweichlichen sie ungeheuer die Kleinen.  
Warme Bäder sorgen für das Offenbleiben der Schweiß-  
drüsen, durch welche dann schädliche Stoffe ausgedünstet  
werden, aber schließlich erschläft die Haut, sie wird emp-  
findlich und empfänglich für Erkältungen. Das Blut  
bringt nicht mehr stark genug in die Haut ein. Um nun  
diese Verweichlichung und Erschlaffung zu verbüten, sollte  
man die Kleinen nur einmal wöchentlich warm baden, das  
heißt mit Wasser 24—25° C., und dann täglich kalte  
Waschungen vornehmen. Diese kalten Waschungen dürfen  
aber nur höchst vorsichtig in Anwendung kommen, so daß  
man etwa alle acht Tage das Badewasser um 1 Grad  
kälter nimmt, was natürlich nur mit Hilfe eines Thermo-  
meters geschehen kann. Der tiefste Grad wäre mit 16°  
C. erreicht. Kälter darf nie ein Wasser zum Waschen  
und Baden für Kinder sein. Auch für Erwachsene ist  
dieses der zuträglichste Grad. Viele Personen thun sich  
zwar etwas darauf zu Gute, daß sie noch bei 12° R. im  
Freien baden, aber das ist keine Abhärtung mehr, das ist  
Abstumpfung, die auch ihre sehr schlimmen Folgen haben  
kann.

So wie man häufig zu warm badet, so trinkt man  
auch viel zu warm. Da giebt es täglich warmen Kaffee,  
warmen Thee, warme Suppen und so mehr. Kaltes Wasser  
ist ein sehr gesundes Getränk, welches dem Blute viele  
Säure nimmt und den Magen stärkt. Aber auch hier  
ist Vorsicht nöthig; man gewöhne sich beim Beginn des  
Frühjahrs an das Trinken von kaltem Wasser. Man  
nehme aber immer nur kleine Züge, denn diese bekommen  
und stärken am besten.

Ein Erwachsener hat immer große Vorsicht zu ge-  
brauchen, wenn er in späterem Alter, nach verweilichter  
Jugend und Jünglingszeit, an Abhärtung denkt. Niemals  
soll man im Winter mit solchen Abhärtungen beginnen.  
Das Frühjahr eignet sich dazu am Besten und je wärmer  
die Jahreszeit wird, desto energischer kann das kalte Wasser  
in Anwendung kommen. Besonders die Abhärtung des  
weiblichen Geschlechts läßt in unserer Zeit viel zu wünschen  
übrig, obwohl durch die Einführung manches Sports schon  
viel Gutes geleistet wurde, aber immer noch legt man bei  
der weiblichen Jugend zuviel Werth auf den Teint; die  
moderne Teintpflege aber schließt leider Luft, Licht und  
Muskelarbeit viel zu wenig ein.

Die jungen Damen aus den wohlhabenden Kreisen  
wollen ihre Haut nicht allen abhärtenden Einflüssen preis-  
geben, weil dieselbe dadurch zu rauh und roth würde.

## Schlagende Wetter.

Erzählung von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

„Frau He!“  
Gedämpft, in unterdrückter Leidenschaft klang es hinter ihr.  
Sie fuhr herum, ein unwilliger Ausdruck ging über ihr  
Gesicht.  
„Brauns, aber wie können Sie es wagen, — bedenken  
Sie doch...“  
„Bedenken?“ wiederholte er mit zornig bitterem Lächeln.  
„Frau He, ich hätte früher bedenken sollen, jetzt ist es  
ja spät und es ging nicht anders, ich mußte Sie noch sprechen  
am Abend.“  
„Aber mein Mann kann jeden Augenblick kommen, er  
ist draußen mit dem alten Obersteiger.“  
„Nun, so mag er denken, ich sei noch von vorhin hier und  
habe auf Belsmann gewartet. Von Holt habe ich mich gleich  
zur Parthor verabschiedet und dann kam ich zurück und habe  
Sie ein wenig belauscht, Frau He. Wirklich, ich muß Ihre  
Eorglosigkeit bewundern! Sie spielen und schmücken sich wie  
ein Kind mit den bunten Blüthen, während jede Stunde  
das Verderben bringen kann; denn das mögen Sie wissen,  
ich bin nicht edelmüthig genug, die Folgen tragen zu wollen.“  
„Leise, doch hell wie ein Kind lachte sie auf. Sie  
schienen äußerst schlechter Laune, lieber Freund, und sehen  
alles schwarz. Daß sie mich belauscht haben, ist übrigens gar  
nicht hübsch von Ihnen.“  
„Es geschah unwillkürlich; ich wollte mich vergewissern, ob  
Sie allein blieben!“ fuhr er drohend fort. „Ich sah auch noch  
mehr, etwas, das ein halbes Streiflicht geworfen hat auf das,  
was ich bisher für echte Empfindung Ihrerseits hielt. Ich sah,  
wie Sie soeben coöcitirten mit diesem Unterbeamten, dem  
Geiger Sunberg. Ich bemerkte, wie Sie ihn ansahen mit  
denselben Blicken, mit denen Sie dereinst mich gelockt und

gebannt haben, bis ich Ihr willenloses Werkzeug geworden  
bin. Sie reichten ihm den Wein und tranken ihn zu! Ihm,  
diesem hochmüthigen Schwärmer, möchte ich's schon gönnen,  
daß er als ein blinder Thor sich fangen ließe, aber unerträglich  
ist mir's, zu denken, daß auch ich Ihnen nur ein  
Spielball ihrer Langeweile gewesen bin.“  
Wieder lachte sie, warf sich in einer Stellung voll nich-  
läufiger Anmuth in einen der bequemen Sessel, stützte den Arm  
auf die Lehne und sah belustigt zu ihm auf.  
„Auch Ihnen möchte ich gern ein Glas Wein kredenzen,  
aber ich fürchte, es würde Ihnen nachtheilig sein, Sie sind  
ohnehin schon unnöthiger Weise so erregt, ein Brausepulver  
wäre da besser angebracht.“  
„Sie mit Ihrem herzlosen Lachen. Sie haben keine Seele,  
He, Sie sind eines von jenen fagenhaften Wesen, die, mit be-  
rückender Schönheit ausgestattet, selber der Seele mangeln und  
nur geschaffen sind, die Menschen ins Verderben zu locken.“  
„Sehr schmeichelhaft,“ sagte sie mit anmüthigen Reigen.  
„Eine Undine also, eine Nixe, oder was hier besser paßte, die  
Fee, die Heze dieser schwarzen Berge, nicht wahr!“  
„Ja, spotten Sie nur weiter,“ sagte Brauns. „Die alte,  
einfältige Person, die Haberling, hatte doch Recht mit dem,  
was sie mir damals sagte, an jenem Tage, als ich zuerst  
mit Ihnen zusammentraf da draußen und noch nicht wußte,  
wer sie waren, da Sie so unvermuthet meinen Weg kreuzten  
und mich so ansahen mit Ihren dämonischen Augen und Ihrem  
beräudenden Lächeln, während ich Ihnen über den sumpfigen  
Graben half. „Ich habe eine wunderschöne Frau gesehen mit  
goldenen Haaren und grünen Augen da drunten in den  
Wiesen. Wer mag das wohl sein?“ fragte ich die Haberling,  
und sie erwiderte ganz erschrocken: „Dann ist's das Moor-  
weibchen gewesen, solch eine wähe! Ich sonst nicht hier! Ja,  
das Moorweibchen, und wen es anlacht, der ist ihm verfallen,  
den bringt's ins Unglück.“ Nachher kam sie wohl und sagte,  
jene schöne Frau sei die „Madam“ selber gewesen, die soeben  
angelommen und auf der Landstraße den Wagen verlassen

habe, um zu Fuß durch die blühenden Wiesen zu gehen,  
Dennoch, das Moorweibchen, das mich ins Unglück gelockt hat.  
Sie sind es!“  
„Das Moorweibchen schon wieder! Nicht übel! Aber daß  
ich Sie ins Unglück gelockt habe, wollen Sie mir gefälligst er-  
klären, wie Sie das verstehen?“  
„Ja, das will ich Ihnen erklären!“ sagte er, dicht vor sie  
hinstehend. „Aus jener ersten Begegnung wurden mehrere,  
viele, während Ihrer Anwesenheit! Wir wurden bekannt  
miteinander, Sie vertrauten mir, daß Sie tief unglücklich seien,  
weil Sie gezwungen worden, dem viel älteren, ungeliebten  
Manne die Hand zu reichen, dessen stolzes, finsternes Wesen  
ihre heitere frohliche Natur so sehr abtödtete, der sie mit  
Strenge zurückhalte von gesellschaftlichen Genüssen und be-  
schränkte in all den Bedürfnissen, an die Sie doch gewöhnt  
seien.“  
Brauns fuhr fort: „Sie bemerkten meine Leidenschaft und  
nährten sie, und dann — dann, Sie wissen wohl, was ich  
that aus Liebe für Sie, auf Ihr Bitten, auf Ihr Drängen!  
Treu, Ehr' und Gewissen, Alles, Alles habe ich Ihre Wege  
geopfert! Ich bin ein Betrüger...“  
„Aber ich bitte Sie, Brauns, — sprechen Sie doch am  
aller Welt willen leise! Haben Sie mir nicht selbst vor ein  
paar Tagen noch, als Sunberg Ihnen vorwarf, Sie hätten  
das Unglück von damals verschuldet, haben Sie mir da nicht  
hoch und theuer versichert, der junge Mann behaupte dies nur  
aus Feindschaft gegen Sie, es sei nichts an nöthigen Maß-  
regeln unterlassen worden? Was ist denn nun dabei, was  
schadet's, wenn Sie mir zu Liebe so klug und geschickt das  
Vergewalt verwalten, daß Sie nicht die ganzen Summen,  
die mein Mann zu dessen Betrieb willig hergab, dafür ver-  
wandten, sondern das Erübrigte an seine Gattin zurückzahlten,  
als Ersatz für das, was mein Mann mir vorenthielt?“  
In einem kleinen Dorfe von Devonshire leben fünf  
Schwehern, sämmtlich Wittwen, von welchen die jüngste 70  
und die älteste 80 Jahre zählt.

Man vergißt in unseren Tagen nur allzusehr das wahre Wort: „Was gesund ist, das ist auch schön.“ Für solche Damen, die sehr viel Werth auf bleichen Teint legen, die jede Muskelanstrengung scheuen, ist die einzige Rettung das kalte Bad oder kalte Abwaschungen. Diese Abwaschungen müssen stets begleitet sein von einem fleißigen Abreiben der ganzen Haut und zwar mit einem trockenen, möglichst groben Handtuche. Dieses grobe Abreiben, welches den wohlthätigsten Einfluß auf die Hautorgane ausübt, soll nicht nur nach jedem Bade, sondern auch an anderen Tagen stattfinden, wödmöglich zweimal, Morgens und Abends. Wer seine Haut pflegt, thut seinem Aussehen, seinem Teint und seiner Gesundheit den größten Dienst, denn er stärkt seine Widerstandsfähigkeit, vermeidet Hautleiden wie Finnen und Miteffer.

Große Sorge machen den jungen Damen im Frühjahr die Sommersprossen, sogenannt, weil sie ihren Ursprung der Einwirkung von Sonnenstrahlen verdanken. Sie zeigen sich bei Beginn des Frühjahrs, um beim nahenden Winter wieder zu verschwinden. Auch gegen dieses kleine Leiden ist kaltes Wasser gut. Noch besser aber wirkt es, wenn man auf eine halbe Weinflasche Wasser präparierten Schwefel, den Sulfurpräzipitatum der Apotheke, und zwar 10 Gramm, zusetzt. Natürlich ist das Wasser vor dem Gebrauch umzuschütteln. Wer den Genuß des Schwefels nicht mag, kann dem Wasser einige Gramm Benzoinextrakt oder auch 2 Tropfen Rosenöl zusetzen. Personen, die an Sommersprossen laborieren, thun gut, ihr Gesicht im Sommer möglichst kühl zu halten und es vor den direkten Sonnenstrahlen zu schützen. Die Farbe der Sommersprossen wird von der Lederhaut ausgehoben. Es ist also eine kleine Hautkrankheit, gegen die man tausend Geheimmittel anpreist, von denen aber keines hilft. Kühl halten, ein unschuldiges Bleichmittel wie Schwefel, schützen gegen direkte Sonnenstrahlen, das sind die einfachsten, besten und billigsten Mittel. Besonders im Frühjahr, März und April, ist die Haut sehr empfindlich gegen Sonnenstrahlen. Also dann schon genügenden Schutz, so angenehm die Sonne vielleicht sonst auch wirkt.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, den 21. März 1902.

— Eine Warnung vor dem Blitzlicht veröffentlicht Augenarzt Dr. Gräfe-Berlin in der neuesten Nummer der Dtsch. Med. Wchschr. Bei der Aufnahme mit Blitzlicht werden in der Regel „Patronen“ benutzt. Die Wenigsten kümmern sich darum, wie sie zusammengesetzt sind. Eine Erfindung in der Apotheke ergab, daß die Magnesiumblitzlicht-Patronen aus Magnesiummetall und Kalichlorium zu gleichen Theilen bestehen. Dies ist ein äußerst leicht aufflammendes Gemisch. Durch das Abziehen dieses Gemisches beim Photographiren bildet sich durch Vermittelung des Magnesiumoxyds Chloroxyd und ferner Chloräthoxyd. Die Chloräthoxyd-Verbindungen sind die giftigsten Gase, die es giebt. Ihr Entdecker wurde bei ihrer Darstellung getödtet. Es ist daher dringend Vorsicht beim Photographiren mit Blitzlicht zu empfehlen und angebracht, statt dessen reines Magnesiummetall zu verwenden, wenn auch die Aufnahmen etwas länger dauern, dafür kann man aber bei dem langsamen Abbrennen des Magnesiummetalls sich selbst mit auf das Bild bringen.

— Zur Frage der Fortbesetzung der Fortakademie in Tharandt wird u. A. Folgendes geschrieben: Es ist schwer zu begreifen, wie in dem Lande, das durch entsprechende Vertheilung der Unterrichtsstätten seine allseitig anerkannte hohe Kultur erreicht hat, an einer der ältesten und berühmtesten Anstalten gerüttelt wird, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Pfleger des Waldes sachgemäß im Sinne einer von ihr vornehmlich vertretenen und immer weitere Kreise ziehenden Reinertragslehre heranzubilden. Man sollte meinen, daß der Aufwand, welcher für die Schulung der Forstwirthe, denen ein ungezähltes Nationalvermögen anvertraut wird, nicht zu eng begrenzt zu sein braucht, namentlich zu einer Zeit, in welcher die

Sicherheit, Stetigkeit und Annehmlichkeit der Kapitalanlage im Walde, die Aussicht auf eine sich eher hebende als fallende Wirtschaftsrente für das ganze Land von hohem Werthe sein muß und überall die ethische und hygienische Bedeutung des Waldes mehr hervortritt und gewürdigt wird. Wenn man den jährlichen Staatszuschuß für die sächsische Forstakademie in Höhe von 77900 Mk. als einen Luxus bezeichnet hat, dann darf wohl auch erwidert werden, daß der jährliche Reinertrag der heimischen Staatsforsten mit 8559000 Mk. etatisirt ist. Es beträgt also der Aufwand für die Forstakademie nur 0,9 Prozent, also nicht einmal ein Prozent vom Reinertrage der Staatsforsten. Dieser Aufwand, der doch außer der Beibringung noch so mancher nicht bezifferbaren geistigen Arbeit und wirtschaftlichen Förderung der Landeskultur dient, dürfte in einem hochentwickelten Lande, wie Sachsen, kaum als Luxus angesehen werden können.

— Dresden, 18. März. Wegen räuberischer Erpressung hatte sich heute vor dem Schwurgericht der hier ansässige Pferdehändler August Josef Sprung aus Wiersbel, 1874 geboren, zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 25. April v. J. gemeinschaftlich mit dem flüchtig gewordenen Fuhrwerksbesitzer Kamann in Coita in das Schneiderische Gärtnergrundstück widerrechtlich eingedrungen zu sein, um aus dem Gehöft wieder den Willen des Besitzers und unter Drohungen ein Pferd zu entfernen. Kamann und der Angeklagte hatten an den Gärtner einen Fuchswallach verkauft. Am 25. April sind nun die Ersteren zu Schneider gekommen, um sich das Pferd wieder anzueignen, angeblich weil ein besserer Käufer erschienen sei. Der Besitzer mußte es unter dem Druck der angewendeten Drohungen geschehen lassen, daß das Thier weggenommen wurde.

— Die Dresdner Seifenfabrikanten geben bekannt, daß sie in Folge der andauernden Preissteigerungen aller Rohstoffe gezwungen sind, die Preise für Seifen in ihren Detailgeschäften zu erhöhen und daß demnach auch die Detailhändler und Wiederverkäufer in diesem Artikel höhere Preise fordern werden.

— Eine junge Fabrikarbeiterin hatte vor Kurzem in Leipzig einer Mitarbeiterin einen Rock gestohlen. Sie befand sich, wie sie angab, in einer furchtbaren Nothlage. Ihr geringerer Lohn reichte nicht zur Anschaffung des notwendigen Kleidungsstückes aus. Sie verzog nun nach einem Dorfe in der Nähe von Bitterfeld und blieb zur ersten Verhandlung vor dem Leipziger Schöffengericht unentschuldig aus, weil ihr das Reisegeld fehlte. Zu der nun dieser Tage abgehaltenen zweiten Verhandlung wurde die Angeklagte zwangsweise vorgeführt und unter Zuerkennung mildernden Umstände zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Nach der Verkündung des Urtheils gab die Angeklagte unter Thränen an, kein Fahrgeld zur Heimfahrt zu besitzen. Da geschah etwas Unerwartetes: Der Vorsitzende, die Schöffen und Referendare steuerten zusammen und überreichten der Angeklagten einen Geldbetrag, mit dem sie bequem die Heimreise antreten konnte. Es blieb sogar noch eine kleine Summe übrig. Die Angeklagte reichte den Herren des Gerichtshofes herzlich dankend die Hand und verließ mit vor Freude strahlendem Gesicht den Gerichtshof.

— Augustsburg, 18. März. Heute Mittag erschloß sich hinter einer Feldscheune ein junger, von hier gebürtiger Mann. Derselbe war kurz vorher zur Musterung der Militärsichtigen gewesen und zum Militär ausgehoben worden.

— Geringswalde, 18. März. In hiesiger Stadt beabsichtigt man eine Hochdruckwasserleitung zu bauen, zu welcher die Vorarbeiten bereits im Gange sind.

— Adorf, 18. März. In der Nacht zum Montag wurden der hiesigen Grenzobercontrole zwei starke Därsen im Werthe von 860 Mk. zugeführt. Die Thiere rührten von einem Schmuglerzuge her, der jedenfalls zu dem Zwecke unternommen worden war, den Adorfer Viehmarkt mit laßnem, aber billigem Rindvieh beschicken zu können. Mit einigen Thieren sind die Fischer im Dunkel der Nacht entkommen, man ist ihnen jedoch auf der Spur.

## Schlagende Wetter.

20

Erzählung von A. Linden.

„Was es schadet?“ entgegnete Brauns, „o, Sie haben natürlich in Ihrer herzlosen Art keinen Begriff davon, was es mich kosten würde, den Verzeuten von ihrem wohlverdienten Lohn unter allerlei nützigen Vorwänden fortwährend Abzüge zu machen, von dem zum Ausbau der Grube erforderlichen Geldern soviel wegzunehmen, daß der Rest nicht hinreichte, das Leben der Arbeiter und den Bestand der Grube gehörig zu sichern.“

„Die Leute hassen und verabscheuen mich,“ erzählte Brauns weiter, „sie haben ein Recht dazu und dennoch muß ich Augen und Herz verschließen gegen Bitten, Forderungen und Drohungen, nur um Ihnen genügen, nur um Ihnen die Summen beschaffen zu können, die Ihre Vergnügungssucht von mir erheischt. Und dabei in beständiger Angst vor Entdeckung zu sein! Nieberhaft, verzweifelt habe ich mich in diesen Tagen bemüht, die Schäden und Mängel, die durch meine Schuld entstanden sind, vor den Augen Ihres Mannes zu verdecken, zum Betrüger bin ich geworden, ich habe die Notizen in den Büchern verändern müssen, ein Glück nur, daß hier kein besonderer Rechnungsführer angestellt ist und daß alles in meinen Händen liegt! Der alte, treue, geandehrlische Welsmann hält es gar nicht für möglich, daß ich, als der erste Beamte, mir Unterschlagungen und Betrugsereien zu Schulden kommen lassen könnte, sonst hätte er meine Handlungsweise leicht durchschauen müssen.“

„Nun aber hat Ihr Gemahl noch diesen Holt engagirt,“ fuhr Brauns fort, „und am meisten habe ich zu fürchten von dem Sunberg! Er steht ganz und gar auf Seiten der Leute, die alle gegen mich sind; er ist ihr Führer, ihr Sprecher und mein persönlicher Feind. Ich ohne es, daß er mein Thun durchschaut, daß er wenigstens Verdacht gegen mich hegt

Er wird das Verderben herbeiführen für mich und — Sie.“

„Nah! Der — wenn das Ihr größter Kummer ist! Er soll es nicht thun, er wird es nicht thun, sag' ich Ihnen! Wenigstens wird er meinem Manne nichts verrathen!“

„Wie können Sie das wissen?“

„Um, er wird es gewiß nicht thun — meinethwegen!“

„Ihre Wege?“

„Ja! Wissen Sie nun, warum ich freundlich gegen ihn war? Und wollen Sie noch lange sich die Leume verderben lassen, weil ich suchte, ihn für uns zu gewinnen?“

„Deshalb? Für uns? Für sich wollen Sie ihn gewinnen und — sollten Sie schon so diplomatisch überlegt haben? Woher mußten Sie, daß er der Führer der Bewegung sei?“

„Seine ganze Art und Weise, sein Auftreten meinem Manne gegenüber und vor allem das Lied, welches er seine Kameraden singen ließ, sagten es mir gogleich. Uebrigens, er ist ein sehr interessanter junger Mann, ganz anders, als seines gleichen. Er sieht aus, als ob etwas Ungewöhnliches in ihm stecke.“

„Mag sein, aber mein Feind ist er und es paßt mir wenig, Ihr Mittel, uns gegen ihn und seinen Verdacht zu sichern!“

„O, Sie wollen wohl eifersüchtig sein,“ sagte sie spöttlich. „Das bin ich, Frau Ise! Ich kann es nicht ansehen, wenn Sie mit diesem jungen Mann coëttiren, wenn Sie mit ihm das Spiel wiederholen wollen, das Sie mit mir getrieben haben.“

„Ein Spiel? Das war's nicht, Brauns!“ sagte sie und sah ernsthaft zu ihm auf.

„Freilich, in soweit nicht, als Sie allerdings eine wohlbedachte Absicht damit verbunden,“ entgegnete er bitter. „Das ist eine Beleobigung,“ fuhr sie auf; sie erhob sich und wollte, ihm den Rücken wendend, das Zimmer verlassen. In zwei Schritten war Brauns an ihrer Seite; er sagte nach ihrer Hand, die sie ihm jedoch zornig zornig entzog.

„Ise, wenn Sie so von mir gehen, giebt's ein Unglück

## Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Palmarum! Erster Glockenton klingt heute in die Weite, Er giebt der Konfirmationsfeier zur Kirche das Geleit, Ein Tag der ersten Weibe ist für diese heut' gekommen, Denn von der schönen Kindheitszeit wird Abschied nun genommen, Am Abendpunct des Lebens sind all' sie jetzt angekommen. Es klopft gar manches Herz deshalb — begreiflich ist's — bellommen! Die Konfirmanten werden heut' vor Gottes Altar treten, Um dort um seinen fern' den Schatz andächtigen Sinn's zu beten. Und wenn sie gleichen frommen Sinn für's Leben sich bewahren, Dann schließt auch der Allmächtige sie vor Nöthen und Gefahren. Mag dann des Lebens Flogennetz wüthschäumend sie umbranden, Sie liegen, wenn als Bollwerk steht, der „Glaube“ in vorhanden! — Die jungen Menschenlinder gehn hinaus ins Alltagsleben, Wo'm der Eltern Liebe wird ein Segenswort eingeben, Denn wie der Eltern Liebe that bisher das Kind beschützen, So wird sie dies auch fernherin mit Rath und That gern stützen. Eh auch durch Zeit und Raum getrennt — wie's forbert das Geleit — Die Menschen sind, im Herzen lebt als Bindglied die Liebe! Die stille Woche' nun mit dem Palmamtag beginnt, Durch ihr' re Sammlung zeit der Mensch für's eigne Selbst gewinnt, Nur Liebe zu der Menschheit war's, die Christe lieb ertragen, Daß er als Sünderlöser ward schuldlos an's Kreuz geschlagen. Und Gottes-Liebe war es, die den Sohn dasingetragen, Die uns jetzt hoffend läßt bereit'ger Sünder-Lösung leben! Ja, Hoffnung halt' in deiner Brust, laß diese nie die tauben, In langem Band vereint damit die Liebe und den Glauben! Wer diese Duet im Herzen trägt, der braucht nicht zu verzagen, Falls zwischen Alltagsleben-Glück auch Noth und Leid soll' tagen. Drum, wenn Ihr Konfirmanten heut' vor Gottes Altar thort Und wenn da die Vergangeneit im Geist vorüberzieht, Dann richtet voller Hoffnung auch den Blick in künftige Zeiten, Der Glaube und die Liebe mag' Euch allezeit begleiten, Auf daß Ihr, selbst wenn weiß das Paar, gedankt der heut'gen Feier Stets gern! — So wird zum Segenstag Palmatum! Schreiberlmayer.

### Eustiges Allerlei.

Barter Wuf. Graf: „Gnädiges Fräulein, wie fange ich es eigentlich an, um von Ihnen Kuß zu bekommen?“ — Junge Dame: „Und Sie wollen einem alten Raubrittergeschlecht entstammen?“

Kannibalische Auslegung. Fremder: „Wie, Sie haben den Missionar aufgefressen, obwohl Sie ihn lieb hatten?“ — Häuptling: „Ja, Sie wissen doch, der Weg zum Herzen führt durch den Magen.“

Durchschau. Verehrer (nachdem er seine Liebe erklärt hat): „Was habe ich zu hoffen, gnädiges Fräulein?“ — Fräulein (verlegen): „Nur fünf Tausend!“ (Weggenborfer Blätter).

Unnütze Sorge. Gattin: „Nun trink aber nicht mehr, Karl, Deine Beine vertragen Dir schon!“ — Gatte: „Neene — brauche ich doch nicht zum Trinken!“

Verscheiden. Gast: „Na, Piccolo, wie wirdes morgen mit dem Wetter?“ — Piccolo: „Bedauere sehr, damit hab' ich noch nichts zu thun! Da müssen Sie sich an den Herrn Oberkellner wenden!“

Boshaft. A.: „Entschuldige uns, wir haben uns bei der Frau Steuerräthin so lange aufgehalten!“ — B.: „Leber wen denn?“

Lebensversicherung. Frau: „Paß fein auf, daß Dir nichts passiert.“ Mann: „Mir kann nichts passieren, ich hab' fünf Mark gepumpt vom Vorarbeiter, und seitdem läßt er mich keine gefährliche Arbeit mehr verrichten.“

### Biersüßige Charade.

Die Seiten kramst Du physikalisch, physikalisch nennen, Das arme Leben ist so reich daran, Und Wandler, der sie allzu gut miß zu kennen, Durch sie sich drückt voll Wuth doch seine Bahn! — Die Hoviten eine hohe, hohe Blüte, Dem sie verlick'n, den Leben sie empot, Doch sind sie auch wohl eine schwere Bürde, Und Wandler schon sich selbst um sie verlor! Das Ganze mußte einer tragen Der uns als hohes Vorbild gibt Er trug es ohne nur zu klagen Mit einem Lächeln schmerzlich, mild! —

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:

Luitpold. Polen, Sturm, Meise, Ratte, Rappe, Bor, Alm, Tadel.

Ich bin ein Bergweiser und als solcher zu Allem fähig, das bedenken Sie.“

„Sie wollen mir brohen?“ fragte sie verächtlich, sich ihm wieder zuwendend.

„Drohen? Nein, nur offenbaren, nur überzeugen davon, daß ich Sie nicht lassen kann, daß es für Sie kein Zurück mehr giebt, so wenig, wie für mich. Ich weiß, daß Sie kalt und herzlos sind, daß Sie eigentlich gar nicht fühlen können und dennoch, dennoch bin ich Ihr Sklave, kann ich von Ihnen nicht lassen. Aber einen Andern neben mir zu dulden, das — das ist nicht möglich.“

Wieder sagte er ihre Hand, die sie ihm einen Augenblick lieh und sah mit heißen Blicken in ihr unbewegtes, schönes Gesicht.

„Still!“ flüsterete sie, ein großes Album ergreifend und darin blätternd. „Ist das vielleicht auch eine Parthe aus hiesiger Gegend, die dies Bild vorstellt, Herr Director?“ fragte sie dann laut. „Mein Mann kommt, mit Welsmann, ich höre ihn im Nebenzimmer sprechen,“ fügte sie flüsternd hinzu, als Brauns sich über das Album beugte.

Brauns war nicht im Stande, zu antworten; allzusehr noch kämpfte er mit der Erregung, die ihn in diesem Augenblick beherrschte, während die schöne Frau ein vollkommen gleichgültiges, etwas gelangweiltes Gesicht zeigte, als jetzt ihr Gemahl, nachdem der alte Oberleiger sich verabschiedet hatte, das Zimmer wieder betrat.

„Ah, Herr Brauns, Sie sind noch hier?“ fragte Arkinghoff.

„Ich war ungewiß, ob Sie mich noch um etwas zu befragen hätten. Wenn dem nicht so ist, gestatten Sie mir, mich zu verabschieden,“ entgegnete der Director, äußerlich ruhigen Grube selbst zu befragen.“

„Doch nicht sobald schon?“ wandte Frau Ise erschrocken ein.

„Du dürftest es doch nicht ohne des Doctors Erlaubniß machen! Bedenke, daß die Reise und die Unruhe der Nebenbedelung Dich doch sehr angestrengt haben.“